

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portofreischlag von 2 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

## HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

## Inserate

die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saagenstein & Rogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Oppetit, M. Dutes Nachf. Max Augenfeld & Emrich Lehner, Alois Gerndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle solitigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr 137

Donnerstag, 24. Juni 1897

XVIII Jahrgang

## Die Türkei und die Mächte.

Bukarest, 23. Juni 1897

Noch schwankt das Bünglein an der politischen Wage Europas hin und her, ehe die großen Wägemeister, die Friedensmächte, das Gleichgewicht zwischen den Forderungen der Türkei und dem Negieren und Verlagen Griechenlands getroffen haben. Wenn auch die Besiegten mehr und mehr Neigung zur Nachgiebigkeit verrathen, so besteht doch um so energischer die Türkei auf ihrem Schein und beruft sich auf ihre militärischen Erfolge, auf die Wünsche und Stimmungen ihrer Bevölkerung, auf menschliches und göttliches Recht. Die Mächte haben sicherlich keinen leichten Stand in ihrem Bemühen, Griechenland den Status quo zu erhalten und seine finanziellen Kräfte, die ohnedies stark geschwächt sind, zu schonen.

Gleichwohl dürfte dem Sultan, dem man eine Zeit lang heftiges Sträuben gönnen mag, nichts Anderes übrig bleiben, als den Mächten gegenüber klein beizugehen. Wenn es noch vor kurzem den Anschein hatte, als ob in dem „Konzert“ der Mächte einige schrille Misstöne sich vernehmbar machten, ja als ob man bereits von einer Spaltung der Ost- und Westmächte sprechen könnte, in dem Sinne, daß die ersteren Freunde und Stützen der Türkei, die letzteren ihre Gegner seien, so kann diese Anschauung nicht mehr aufrecht erhalten werden, nachdem sowohl in Frankreich wie in England Umstände eingetreten sind, die eine Wendung in der Orientpolitik dieser Staaten herbeiführen.

Was zunächst Frankreich anbetrifft, so läßt sich zwar nicht leugnen, daß in den intimen Freundschaftsbeziehungen und der Gefühlspolitik, die man bisher mit Rußland unterhielt, trotz der Reise des Präsidenten Faure nach Petersburg eine gewisse Erkaltung eingetreten ist. Sie ist in erster Linie auf die breite griechenfreundliche Strömung zurückzuführen, die sich in Frankreich seither bemerkbar gemacht hat, in zweiter auf die verstimmende Wahrnehmung, daß Rußland, wie bisher, das französische Entgegenkommen nur dazu benutzte, seine egoistischen Pläne zu verfolgen. Endlich hat auch die enge Annäherung Deutschlands an Rußland zu ihrem Theil an der Erkaltung der russisch-französischen Freundschaft mitgewirkt. Wenig erbaut war man auch in Rußland von der Art, wie die Präsidentenreise nach Petersburg von der Regierung und Presse in Frankreich behandelt wurde.

Trotz alledem erscheint gewiß, daß Frankreich sich hütet, mit seinem Alliierten zu brechen. Noch steht über allen Interessen der Revanchegedanke, wenigstens gibt man sich den Anschein, trotz seiner eingetretenen Verblässung ihn als Leitstern der gesammten Außenpolitik festzuhalten. Eine Regierung in Frankreich, die darin sich lässig oder gleichgültig zeigte, wäre unmöglich. Es ist nun leider einmal jenseits der Vogesen Sache der Mude und Klugheit geworden, sowohl für Staatsmänner wie für Privatleute, als Deutschenhasser zu gelten. Aber noch nach einer anderen Richtung hin findet man es in Frankreich opportun, sich dem Bunde der Ostmächte anzuschließen. Das Stimmwort heißt hier: Egypten und der Sudan. Es gilt, England den Boden in diesen Gebieten zu entziehen. Es sei daran erinnert, daß die großen englischen Blätter erst kürzlich von einer gegen England gerichteten Koalition zwischen Rußland, Deutschland, Frankreich und der Türkei zu berichten wußten, deren Spitze sich gegen England richtete. Nebenbei hat der Kampf der Interessen zwischen Frankreich und England in Abyssinien, in Transvaal und Ostasien die Gegensätze verschärft und Frankreich wieder enger an die Seite Rußlands getrieben. Um so wahrscheinlicher dürfte ein Abschweifen Frankreichs von den Ostmächten in der Orientfrage sein.

Bleibt somit einzig England, das eine selbstständige Politik der Türkei gegenüber zu befolgen Neigung haben könnte. Allein gerade der Vertreter Englands in den Konstantinopler Friedenskonferenzen war es, der sich am energischsten benahm in der Zurückweisung der türkischen Ansprüche auf Gebietserweiterungen auf Kosten Griechenlands. Von England hätte somit die Türkei am wenigsten zu hoffen. In einem Augenblick, da England das Regierungsjubiläum der Königin begehen, dürfte es sich von dem europäischen Konzert überhaupt nicht gern absondern wollen. Es ist überaus charakteristisch, welche Wendung England in der Orientpolitik vollzogen hat. Alle großen Traditionen seiner Jahrhunderte langen Orientpolitik verlassend, hat es sich ganz seinen graecophilen Affären überlassen. Lord Retcliff würde sich im Grabe umdrehen, sähe er England so gänzlich abgewandt von den Pfaden, die ihm früher den leitenden Einfluß am Bosporus sicherten.

Wie bemerkt, auch unter der Flagge der Einmüthigkeit

wird es den Mächten immer noch schwierig werden, den Sultan zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. Abdul Hamid II. kann nicht wohl nach diesen Erfolgen mit Opfern mit leeren Händen vom Friedenskongreß kommen. Schon das Schicksal seines Vorgängers warnt vor einem solchen Abgang. Andererseits braucht man die Aeußerungen des Volkswillens in der Türkei auch nicht allzu tragisch zu nehmen. Was es mit dem Volkswillen in Orientstaaten auf sich hat, beweist die Haltung der Griechen, die eben noch gegen die Dynastie tobten und jetzt durch den Einfluß eines Mannes, des jetzigen Ministerpräsidenten und früheren Demagogen Kallis, äußerst zahm geworden sind.

## Hawai.

Die Gruppe der Sandwich-Inseln, die jetzt gewöhnlich nach der Hauptinsel Hawaii benannt wird, ist mit einer alle Welt überraschenden Plötzlichkeit von den Vereinigten Staaten von Nordamerika annektirt worden. Zwar steht noch die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften in Washington aus; doch darf man mit Bestimmtheit annehmen, daß Präsident Mac Kinley sich der Einwilligung der Mehrheit versichert hat, ehe er einen so bedeutungsvollen Schritt unternahm.

Es ist das erste Mal, daß die Vereinigten Staaten außerhalb des amerikanischen Festlandes eine Gebietserwerbung machen, abgesehen von einigen kleinen Inseln im Stillen Ozean, die sie als Kohlenstationen benutzen. Bisher galt als festes Prinzip für die auswärtige Politik Nordamerikas die während des Aufstandes der spanischen Kolonien in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts aufgestellte „Monroe-Doctrin“, wonach die Vereinigten Staaten jede Einmischung fremder Staaten in die Verhältnisse Amerikas abzuweisen, sich selbst aber ebenso jeder Ausbreitung ihrer Macht über den amerikanischen Kontinent hinaus zu enthalten hätten. Den ersten Theil dieser berühmten Doctrin hat die amerikanische Großmacht bis in die neueste Zeit, z. B. bei dem englisch-venezianischen Grenzstreit, auf das Genaueste beobachtet; der zweite ist heute durchbrochen durch die Annexion einer Inselgruppe, die von Amerika Hunderte von Meilen entfernt liegt.

Amerikanischer Einfluß ist allerdings schon lange Zeit auf Hawaii maßgebend. Seit der Spanier Gaetano im Jahre 1543 diese einsam aus dem Stillen Ozean ausseilenden vulkanischen Inseln entdeckte, hat erst wieder der berühmte Weltreisende Cook ihnen einen längeren Besuch im Jahre 1779 abgestattet, der ihm das Leben kostete; in der Bay von Kealahakau wurde er von einer Rote der Eingeborenen, der dem Malayenstamm angehörigen und vermuthlich von den australischen Inseln eingewanderten Kanaken erschlagen. Aber schon zwanzig Jahre darauf erkannte der damalige Beherrscher des Archipels Kamehameha I. die Vorzüge der fremden Kultur und führte eine geregelte Staatsverwaltung ein, der auch nach einiger Zeit die Annahme des Christenthums durch die Bewohner folgte. Von diesem Zeitpunkt an hat sich amerikanischer Unternehmungsgeist auf die durch den stetig wachsenden Weltverkehr immer wichtiger werdende Inselgruppe geworfen und den Wettbewerb der Europäer, besonders Englands, allmählich verdrängt. Die eingeborene Bevölkerung der Kanaken hat dabei das Schicksal so vieler Naturvölker erlitten; sie hat von der fremdländischen Kultur hauptsächlich die üblen Einflüsse in sich aufgenommen und ist durch Verweichlichung und Sittenlosigkeit so degenerirt, daß man in kurzer Zeit das Aussterben der Rasse erwarten kann. Amerikaner, Europäer, Japaner und Chinesen haben an Stelle der Kanaken auf den Inseln ihren Wohnsitz genommen.

Hawaii wurde dem europäischen Publikum im allgemeinen wohl zum ersten Mal bekannt, als König Kalakaua im Jahre 1881 auf einer großen Auslandsreise auch die europäischen Residenzen besuchte. Der dunkelhäutige Monarch von der uns entgegengesetzten Seite der Erdkugel erregte damals viel Aufsehen. Als er einige Jahre darauf starb, folgte ihm die Prinzessin Liliuokalani als Königin der Sandwich-Inseln. Es ist bekannt, daß ihrer Regierung am 16. Januar 1893 durch eine Erhebung in der Hauptstadt Honolulu ein Ende bereitet wurde. Der amerikanischen Gesandte Stevens hat bei diesem Staatsstreich eine Hauptrolle gespielt, und die seither bestehende republikanische Regierung ist, weil größtentheils aus Amerikanern zusammengesetzt, stets den Winken der Vereinigten Staaten-Regierung gefolgt. Die Annexion wurde schon unmittelbar nach dem Staatsstreich angeregt, jedoch während der Präsidentschaft Cleveland's von diesem entschieden abgelehnt. Mac Kinley hat sich nun zum Zugreifen entschlossen.

Den unmittelbaren Anlaß zu der schnellen Entscheidung der Washingtoner Regierung hat der jüngste Versuch Japans gegeben, auf Hawaii wegen der dort verfügten Beschränkung der japanischen Einwanderung einen scharfen Druck auszuüben. Das kräftig aufstrebende ostasiatische Inselreich gedachte in Hawaii, wo etwa 25,000 Japaner leben, festen Fuß zu fassen zur Erwerbung der Herrschaft über den nördlichen Theile des Stillen Ozeans; nun ist ihm Nordamerika zuvorgekommen, und trotz des auf der Stelle erhobenen Protestes wird Japan an der vollendeten Thatfache schwerlich etwas ändern. Einen Krieg mit den Vereinigten Staaten wird die Regierung in Tokyo, die ihr Hauptaugenmerk auf Rußlands drohende Stellung in Ostasien zu richten hat, in dieser Angelegenheit doch wohl nicht zu unternehmen wagen.

## Ausland Frankreich.

### Die Bomben-Epidemie und die Chauvinisten.

Eins muß man Paris lassen: es ist keine banale Stadt. Jrgend etwas, und zwar zumeist etwas ganz Interessantes oder Amüsantes ist dort immer los. Es kommt das wohl daher, daß die Leute von Natur und von Erziehung mehr Schauspieler sind als anderwärts. Gelehrte, Künstler, Politiker, Finanziers, Geschäftsleute, Handwerker, selbst die Narren, Verbrecher und Bettler, sie alle lieben es sich und ihren Handlungen mit einem gewissen Chic zu umgeben. Wenn nur die „Geiste“ schön ist; was sie begleitet, was dahinter steckt, ist gleich. Alle Welt spielt Komödie, bis aufs Schaffot hinauf, bis ins Zuchthaus hinein, ja bis auf den Kirchhof hinaus. In solch eine tragikomische Epoche scheint man augenblicklich wieder hineingerathen zu sein; es grassirt einmal wieder der Bomben-Wahnsinn, und zwar derart, daß in der Pariser Presse — und das will viel sagen — bereits Stimmen laut werden, die da meinen, es sei nun genug; die Epidemie könnte sonst weiter um sich greifen und am Ende doch noch ein Unglück herbeiführen. Die höchst uneigennützigste Besorgniß der Pariser Zeitungsschreiber, die eigentlich das allergrößte Interesse daran haben, daß immer etwas los ist im lieben Paris, ist auch gar nicht ganz ungerechtfertigt. Verbrechen gebären Verbrechen; namentlich stecken Morde und Attentate an. Drei „Attentate“, resp. Petarden-Rundgebungen in weniger als einer Woche hat man glücklich wieder gehabt. Mit zwei Petarden, von denen allerdings nur eine zur Explosion gelangte während die andere unangezündet blieb, wurde im Bois de Boulogne demonstriert, mit der dritten, die, wenn sie auch ganz keinen Schaden anrichtete und anrichten sollte, doch wacker knallte, auf der Place de la Concorde bei der Straßburg-Statue, die allein einige Schrammen erhielt Attentate gegen Statuen sind ja nicht ganz neu; aber da jene Straßburg-Statue geradezu zum Nationalfeind geworden ist, dem alle Parteien in Frankreich ihr Ansehen darbringen, ist die Sache eigentlich unerklärlich. Und doch auch wieder nicht. Es besteht zwischen dem Anschläge von Sonntag im Bois de Boulogne und der Bombenexplosion auf der Place de la Concorde ganz unzweifelhaft ein intimer Zusammenhang Auch vollkommen närrisch ist der Thäter oder sind die Thäter nicht, so lächerlich ihr Treiben auch erscheinen mag. Ihr Motiv ist — exaltirter Chauvinismus. Die Bombenwerfer, die von gewissen Hegorganen als „Fremde“, als „Preussens“ bezeichnet werden, sind zu suchen in den Reihen der ungeduldig werdenden Revanchards. Diesen ist Hr. Faure, der, so chauvinistisch er auch früher war und im Grunde des Herzes wohl heute noch sein dürfte, für die Dauer seines Mandats als Präsident der Republik natürlich friedlich werden mußte, und der außerdem von der Heprepresse noch täglich beschuldigt wird, mit Kaiserin und Königin, einschließlich des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, „bon ami“ verkehren und deshalb deren Empfindlichkeit schonen zu wollen, ein Dorn im Fleisch. Die Chauvinisten möchten einen General oder doch wenigstens einen Mann der Action an der Spitze der Republik sehen: Ihr Mann“ wäre daher Boulanger gewesen; sie hätten sich auch mit Freycinet noch begnügt, aber ein Faure ist ihnen ebenso verächtlich wie zuwider. Und da die Leute von dem Standpunkt aus, auf den sie sich einmal gestellt haben, nicht als Narren sondern nur als Phantasten, als politische Himmelsstürmer zu bezeichnen sind, kann man auch die aus ihren Reihen hervorgegangenen Attentäter oder Demonstranten nur dann Narren nennen, wenn man alle Attentäter als solche behandelt. Es ist ja neu, daß die Chauvinisten und Revanchards zur Petarde und Bombe greifen, aber wunderbar



Ist es bei dem Furor, in den sie sich hineinreden und in den sie hineingetrieben werden, nicht, Alles in Allem genommen, kann man also nur sagen: die letzten Pariser Petardenexplosionen sind, wenn man ihnen einmal den Attentatscharakter vindicirt, Attentate direkt gegen den europäischen Frieden und gegen Deutschland; sie sind eine chauvinistische Demonstration gegen die von der französischen Regierung nicht ehrlich, sondern nur faute de mieux und äußerlich befolgte Friedenspolitik, eine Politik, die sich angeblich in der Person des Hrn. Felix Faure verkörpert.

Großbritannien.

Das Regierungsjubiläum der Königin.

Die Deutschen Londons haben der Königin anlässlich des Regierungsjubiläums eine Adresse überreicht. Diese Adresse darf als eine ebenso kostbare wie geschmackvolle Leistung des deutschen Kunstgewerbes (die Ausführung wurde zwei Firmen in Hannover übertragen) bezeichnet werden. Der Einband ist aus weißem, in Gold gepresstem Leder. Um den Rand des Deckels ziehen sich zwei ornamentirte Silberleisten hin. An jeder Ecke ist eine goldene Rose, die auf silbernen Blättern ruht und in der Mitte einen großen Granaten enthält. In der Mitte des Deckels ist das königliche Wappen in Relief aus solidem Golde, umkränzt von Eichenlaub, angebracht. Die Krone ist mit Edelsteinen, Rubinen, Smaragden, Perlen, Brillanten u. s. w. verziert. Die Adresse selbst ist mit goldenen Lettern auf Pergament gemalt. Das Titelblatt, von Professor Schaper entworfen und hergestellt, ist an und für sich schon ein Kunstwerk. Oben in der Mitte, unter den Worten der Anrede an die Königin, befindet sich der Engel des Friedens, der seine Fittige über zwei weibliche Figuren breitet. Von diesen repräsentirt die eine das Deutschtum, sie hat mit beiden Händen zur Beglückwünschung die rechte Hand der rechts stehenden Britannia ergriffen. Zwischen den beiden Figuren befindet sich auf einem Schilde in Medaillonform das Bildniß der Königin. Die Adresse lautet:

„Allerdurchlauchtigste, großmächtigste Kaiserin und Königin! Unergründigste Kaiserin, Königin und Frau!

Eure Majestät wollen allergnädigst geruhen, den unterzeichneten Vertretern deutscher Kirchengemeinden, Anstalten und Vereine Londons huldvollst zu gestatten, anlässlich der denkwürdigen Jubelfeier, welche am heutigen Tage die Völker der britischen Krone freudig bewegt, Eurer Majestät die herzlichsten Glückwünsche in ehrfurchtsvoller Begrüßung darzubringen. Wir sind von Dank erfüllt, daß die in Großbritannien lebenden Deutschen während der sechzig Jahre, die seit Eurer Majestät Thronbesteigung verfloßen sind, unter der Obhut der Regierung und dem Schutz der Landesgesetze in freundlichem Verkehr mit der einheimischen Bevölkerung ihren Lebenszielen in vollster Freiheit haben nachstreben können. Als Zeugen der Entwicklung, die das britische Reich unter Eurer Majestät Herrschaft genommen hat, erkennen wir in Eurer Majestät unablässiger Fürsorge eine der mächtigsten Ursachen der Errungenschaften, deren das britische Gemeinwesen sich auf allen Gebieten der Kultur erfreut. Den Geschieden Eurer Majestät königlichen Hauses sind wir zu jeder Zeit mit aufrichtiger Theilnahme gefolgt; und wir gedenken mit besonderer Genugthuung der Familienbande, durch welche deutsche Art und deutsches Wejen Eurer Majestät auf das innigste nahegetreten sind. Möge der allmächtige Gott Eurer Majestät noch ein langes und reichgeignetes Leben verleihen, in Friede, Kraft und Gesundheit, zum Heile und zur Wohlfahrt Aller, über die Eurer Majestät ruhmreiches Szepter sich schirmend erstreckt. Das wünschen wir Eurer Majestät und dem ganzen britischen Volke.

In tiefster Ehrfurcht verharren wir Eurer Majestät treuehohfamste. . . .“

Es folgen die 27 Unterschriften von den Vorständen der deutschen Vereine, Kirchen u. und die des Vorsitzenden des Exekutivauschusses, Hrn Alexander Siemens. Als Präsident des deutschen Hospitals hat auch der Herzog von Cambridge die Adresse unterzeichnet. Die Uebersetzung an die Königin erfolgte durch den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein.

Rumänische Zeitungsstimmen.

„B o i n g a n a t i o n a l a“ (nationalliberal) glaubt, die Junimisten, welche die Fahne gegen den Alkoholismus erhoben haben, würden an derselben Krankheit elend zugrunde gehen.

„D r a p e l u l“ (nationalliberal) glaubt, die Konservativen seien nicht in der Lage ohne die Junimisten ans Staatsruder treten zu können und steht den geeigneten Zeitpunkt erst dann, wenn die Verhältnisse vollständig geklärt sind.

„L i b e r a l u l“ (nationalliberal) beklagt die Blätter der Opposition, welche sich werden bemühen müssen, der Regierung erfolgreiche Dienste zu leisten.

„C o n s t i t u t i o n a l u l“ (junimistisch) bespricht den Leitartikel des „Drapelul“ und läßt den Leser entscheiden, wer mehr voll Mäßigkeit gewesen sei.

„D r e p t a t e a“ (Revistisch) meint, der Titel „Kollektivist“ gelte nicht der ganzen Partei, sondern nur einem gewissen Theile derselben und zwar demjenigen, welcher ununterbrochen nach seinen Vortheilen geht.

„R o m a n u l“ (demokratisch) bespricht das Jahr 1848 und sagt, alles, was wir heute sind, sei diesen Bestrebungen zu danken.

„T i m p u l“ (konservativ) macht das 60jährige Regierungsjubiläum der Königin von England zum Gegenstande seiner Betrachtungen und wünscht derselben noch eine Reihe glücklicher und erfolgreicher Jahre.

„E p o c a“ (jungkonervativ) hält die Politik Sturdza's für eine Demüthigung Rumäniens, welche ganz Rumänien herabsiege.

„I n d e p e n d a n c e r o u m a i n e“ (konservativ) spricht an leitender Stelle von der epochemachenden Erfindung des Cinematographen, ein Artikel übrigens, der pro domo geschrieben ist.

„A d e v e r u l“ (sozialistisch) meint, jede Partei müsse ermatten und schließlich vergehen, denn sie kann nur dann leben, wenn ihre Bestrebungen den Bedürfnissen des Landes entsprechen.

Die Wiederaufrichtung eines jüdischen Staates.

Von einem hervorragenden Mitgliede der hiesigen jüdischen Gemeinde erhalten wir nachstehende Zuschrift: Die sogenannte Judenfrage ist eine seuchenartige Krankheit, gleichzeitig aber auch ein wohlfeiles, wenn auch verwerfliches, Mittel für den Streber und Bernegroß, um einige Zeit von sich reden zu machen. Jeder Lump und Nichtsnutz glaube sich berechtigt, über den Juden zu schimpfen, jeder Scharogger hält sich für den berufenen Verteidiger des Juden. Wohin soll das führen? Nach unserer innersten Ueberzeugung ist der Philo-Semitismus eben so gut wie der Antisemitismus nichts anderes, als der nackte Charlatanismus in seiner niedrigsten Gemeinheit. Die wahren Beweggründe beider sind die Scharogerei and Streberei. Die Idee der Wiederherstellung eines jüdischen Reiches steht im heftigen Widerspruch mit der Entwicklung des Judenthums. Durch die Auflösung des jüdischen Staates und die Zerstörung des Tempels hat die Geschichte über das Nationaljudenthum für alle Zeiten entschieden. Nur weil wir aus vollster Ueberzeugung zu unseren Landsgeossen sagen können, daß wir lediglich in religiöser Beziehung eine besondere Gemeinschaft bilden, daß wir aber in n a t i o n a l e r Hinsicht uns vollkommen eins mit ihnen fühlen und die geistigen und sittlichen Ziele des Vaterlandes mit gleicher Begeisterung erstreben, dürfen wir auf volle Verwirklichung der Gleichberechtigung dringen und jede Verkümmernng derselben als eine Verletzung unserer heiligsten Gefühle empfinden. Fast alle deutschen und österreichischen Rabbiner haben sich wiederholt gegen diese Bewegung zur Wiederaufrichtung eines jüdischen Staates ausgesprochen. Der Chief-Rabbi von England Dr. Hermann Adler, der Grand-Rabbin von Frankreich, Zadoc Kahn und der Großrabbiner der Türkei, Mose Levi haben gegen die national-jüdischen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit protestirt. Der Board of Jewish Ministres of New-York, der etwa den Rabbiner-Verbänden in Europa entspricht, hat in seiner letzten Sitzung den Plan des Dr. Herzl energisch verworfen und gegen die Zionisten-Konferenz in München, welche sich mit diesem Plan beschäftigten wird, und dagegen, daß man aus dieser Konferenz Schlüsse gegen den Patriotismus der Juden in den Ländern, in denen sie leben ziehen könnte, protestirt. Der Plan des Dr. Herzl ist die Ausgeburt einer krankhaften Phantasie, die Bewegung, die er hervorgerufen ist ein Unglück und eine Schmach für das Judenthum, eine schneidige vergiftete Waffe in Händen jener Charlatans, die sich Antisemiten nennen. Dr. Herzl kennt das Judenthum, seine Geschichte und seinen Entwicklungsgang nicht, sonst würde er nicht mit einem derartig unsinnigen Plan kommen, der obendrein dazu geeignet ist, uns zu beschimpfen und die leeren Köpfe einiger urtheilslosen Streber noch mehr zu verwirren. Weder die Einberufer des Congresses, hinter denen keine einzige jüdische Gemeinde steht, noch diejenigen, die auf dem Congress erscheinen werden, haben die Berechtigung im Namen der Judentheit zu sprechen. Alle Welt wird Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, denn kein Jude, der nur irgendwie Anspruch auf Bedeutung bei seinen Glaubensgenossen zu machen berechtigt ist, wird dem Congress beiwohnen, Dr. Herzl wird dann die Sinnlosigkeit seines Planes einsehen. Wir perhorresziren jeden Versuch einen jüdischen Staat zu gründen. Das Land wo wir geboren, ist unser Vaterland, dem wir mit Leib und Seele angehören.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 23. Juni.

Vom Hofe. S. M. der König arbeitete gestern Vormittag mit dem Finanzminister G. Cantacuzino. — S. M. der König empfing am vergangenen Sonnabend in Audienz den türkischen Gesandten Husein-Rizim-Bey, der die Ehre hatte, Seiner Majestät ein Handschreiben des Sultans zu überreichen.

Die Krankheit des Kronprinzen. Die Besserung im Zustande Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen macht erfreuliche Fortschritte. Die Zunahme der Kräfte schreitet stetig fort. Die Aerzte haben beschlossen das Ernährungs-Regime abzuändern. Gestern Abends 6 Uhr kam S. Majestät der König nach Cotroceni, wo er sich längere Zeit mit dem erlauchten Kranken unterhielt. Heute Früh besuchte die Königin ihren geliebten Neffen und wohnte dann dem Konsilium der Aerzte bei. Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin weilt fortwährend in der Nähe ihres Gemahls. Das joeben erschienene ärztliche Bulletin lautet:

Die Besserung im Zustande Seiner königlichen Hoheit macht befriedigende Fortschritte. Nächstes Bulletin wird nach zwei Tage ausgegeben werden.

Der Metropolit Primas, der morgen Bukarest verlassen wollte, um sich nach Rissingen zu begeben, hat seine Abreise um einige Tage aufgeschoben, weil er in seiner Eigenschaft als Präsident des Hilfskomitees für die Ueberschwemmten noch zurückgehalten wird.

Dr. Cantacuzino, Dr. Bucliu, Dr. Kremniz. Die Ueberschwemmungen. Ueber die Regengüsse vom 19, 20 und 21. d. M. gingen dem Ministerium des Inneren folgende Nachrichten zu: Braila: Der Wasserbaudienst

richtete einen provisorischen Damm zum Schutz des Hafens auf. Das Wasser ergoß sich über den Quai und reichte bis zu diesem Damm; es drang unter dem Boden hervor und zerstörte die Erarbeiten außerhalb des Eisenbahngeländes. Dank der ununterbrochenen Arbeiten erhalten sich die Dämme im guten Zustande und ihr Widerstand genügt, wenn das Steigen des Wassers im Hafen aufhört. — C o n s t a n z a : Der Wasserstand ist stationär. — C o v u r l u i : Die Donau stieg in G a l a z um 8 Centim. In den Docks ist das Wasser aus der Maschinenhalle entfernt worden, so daß die Dampfmaschinen wieder in Thätigkeit gesetzt werden können. Es wird un-aufhörlich zum Schutze des Hafens gearbeitet. In den B r a t e s c h werden mit Steinen gefüllte Säcke geworfen, um das Austreten des Wassers im Falle eines Sturmes zu verhindern. Die Donau wird von einem starken Wind derart bewegt, daß die Wellen über den Schutzwall geworfen werden. Das Wasser bringt unter den Häusern des Ufers hervor, an einigen Stellen sogar bis zur Hafenstrasse. Man arbeitet an einem zweiten Schutzwall; An den Docks fließt das Wasser des Bassins über und bedroht die Gasanstalt. — D o r o h o i u . Das Flußschiff Moloviza ist bei Mamornia aus den Ufern getreten; Der Pruh steigt un-aufhörlich. — J a l o m i a . In den Gemeinden Pina-Petri und Sergeni hat man die Habe der bedrohten Einwohner gerettet. Das Vieh ist zum größten Theil ertrunken. — M u s c e l . Die Verbindung zwischen Golesti und Florica ist unterbrochen. — T u l c e a . Die Gemeinde Pijica und der Weiler Hzaclau sind gänzlich überschwemmt Die Einwohner haben sich in die benachbarten Dörfer zurückgezogen. Das Vieh ist in die Wälder gebracht worden. Das Archiv der Primarie hat man nach der Gemeinde Vacaresti befördert. — Privatnachrichten zufolge ist die Stadt G a l a z zum großen Theil von der Ueberschwemmung bedroht, das Wasser ist einen Meter über den Quai hinausgestiegen. Die Magazine Mochner und Mersing, die Seifenfabrik, die Kergfabrik, die Brotteigfabrik Jastratos, das Haus Sjaelo, die Rahatsfabrik Carandi Papoles, Wassermann und andere sind überschwemmt. Die Börse und das Telegraphenamt stehen im Wasser. In vielen Magazinen ist das Wasser auf 1/2 Meter gestiegen. Die überschwemmten Häuser drohen zusammenzustürzen. — Die Districte, die am meisten unter den Ueberschwemmungen gelitten haben, sind Zalomiza, Jsoo, Bugen, Doki, Gorj, Romanag, Vacau, Ramnic-Sarat und Doroho. — Der Ministerath ist gestern zusammengetreten, um sich mit der Frage der Unterstützung der Ueberschwemmten zu beschäftigen. Heute findet ein neuer Ministerath unter dem Vorsitz Sr. M. des Königs statt. — In Turnu-Severin, Calafat, Beschet, Corabia, Turnu-Magurele, Jimnicea, Giurgiu, Olteniza, Calarasi und Cernavoda ist die Donau im Fällen begriffen. — Der Kriegsminister, General Berendy, gab dem 2. Genie-regiment in Fokschani telegraphisch den Befehl, sich sofort nach Barboisch zu begeben, um die Eisenbahnlinie Galaz-Braita vor der Ueberschwemmung zu schützen. — Aus T u r n u - S e v e r i n erhalten wir soeben die Nachricht, daß daselbst gestern ein stromender Regen niederging und daß die Donau die Eisenbahnlinie vollständig unter Wasser setzte. Die Schäden sind enorm.

Vom Kronprinzlichen Regiment. Die Oberleutenants Niculcea und Angeleanu vom 4. Koschioriregiment sind vorgestern nach Wien abgereist, woselbst sie ein Jahr durch in einem österreichischen Kavallerie-Regiment Dienste thun sollen. Die Zulassung dieser beiden Offiziere erfolgte auf persönliche Verwendung S. L. J. des Kronprinzen Ferdinand der bekanntlich Oberst des 4. Koschioriregiments ist.

Militärisches. Die auf dem Plateau von Cotroceni konzentrirten Truppen werden in der künftigen Woche durch den Kommandanten des 2. Armeekorps, General Arion, und dann auch durch S. M. den König inspiziert werden.

Die Kathedrale für Bukarest. Gestern versammelte sich im Unterrichtsministerium die Kommission, bestehend aus den Herren Ingenieuren Certez, Ramniceanu, C. Baicoianu und Cucu, um die Bedingungen für den Wettbewerb behufs Ausarbeitung des Planes für die Kathedrale, die in der Hauptstadt erbaut werden soll, festzustellen.

Das Brankovan-Krankenhaus. In Folge der im Laufe dieses Sommers vorzunehmenden Reparaturen an Gebäuden des Krankenhauses Brancoveanu, hat die Verwaltung desselben beschlossen, vom 27. Juni ab, die dritte Abtheilung zu schließen. — Der hauptstädtliche Primar, Herr C. F. Robescu, besuchte dieser Tage die Kirche Sf. Nicolae von Prund und konstatarie, daß dieselbe gesundheitsgefährlich ist und ex-propiirt werden muß. Demzufolge leitete die Epitropie des Brancoveanu-Spitals Unterhandlungen ein wegen Ankaufs des Platzes, auf dem die Kirche steht, um den Bau des Spitals zu vergrößern. Es soll darauf vor allem der neue Pavillon des Spitals errichtet werden.

Zentralbibliothek. Während des Monats Mai ist die hiesige Zentralbibliothek von 2047 Lesern besucht gewesen, die 3716 Werke verlangten. Die sezessionir sind gut eingerichtet und haben vor allem genügendes Licht. Der Subdirektor der Anstalt, Herr Cuziana, sorgt aufs beste dafür, daß der Dienst nichts zu wünschen übrig läßt.

Dankfagung. Die rumänische Regierung hat dem Chegenieur der türkischen Eisenbahnen und Vorsitzenden der deutschen Kolonie in Konstantinopel, Herrn Alfred Gaeder, ihren Dank ausgesprochen dafür, daß er den rumänischen Schulen in der Türkei eine vollständige Sammlung der Schrift „Convorbiri Literare“ geschenkt hat.

Bukarester Jagdverein. Die vorgestern am 21. Juni l. J. abgehaltene Generalversammlung des Jagdvereines hat in jeder Hinsicht zu den Resultaten geführt, welche zu erledigen dem Komitee dieses Vereines am Herzen lag. Die Mitglieder des Vereines waren fast vollständig oertreten und konnten somit alle an der Tagesordnung stehenden Fragen erledigt werden. Nachdem der Vizepräsident Herr Coni im Namen des Komitees einen genauen Bericht über dessen Thätigkeit seit Konstituierung des neuen Vereines bis zum vorgestrigen Tage erstattete, wurde die Frage über die vom Vereine gewählten 32 Staatsdomänen diskutiert und schließlich angenommen, daß



der Verein die Domänen wie bisher in Pacht behält, sich jedoch falls Liebhaber der ein Jagdverein eine dieser Domänen in Asteipacht nehmen wollen, das Recht vorbehalt diese Domänen weiter zu verpachten. Die neuen Statuten wurden einstimmig votirt und ist somit kein Hinderniß mehr vorhanden dieselben von der Regierung approbiren zu lassen. Auf Antrag des Vizepräsidenten Herrn Comi wurde beschlossen, anlässlich der fortschreitenden Besserung im Befinden des Ehrenpräsidenten des Bukarester Jagdvereines S. I. D. des Kronprinzen Ferdinand demselben den Ausdruck der innigsten Gefühle und Freude, durch Einschreibung der Komiteemitglieder im Namen des Vereines in den im Palais aufliegenden Büchern zu betheiligen.

**Gerichtsfestien.** Die Mitglieder des hiesigen Gerichtshofes versammelten sich gestern im Kabinet des ersten Vorsitzenden und stellten die Namen derjenigen fest, die während der kommenden Ferien abwechselnd den Gerichtshof zu bilden haben. Als Vorsitzende werden fungiren Herr D. A. Maurobin in der Zeit vom 13.—19. Juli, Herr Oscar Niculescu vom 19.—29. Juli, Herr Florion vom 29. Juli bis zum 13. August, Herr Parascivescu vom 13. August bis zum 12. September. Als Richter werden fungiren Herr C. Crasnaru vom 13. Juli bis zum 1. August, Herr B. Miculescu vom 2. bis zum 12. August, Herr Em. Miculescu vom 12. bis zum 18. August, Herr M. Christea vom 19. bis zum 26. August und Herr Ar. Alexandrescu vom 27. August bis zum 12. September. Als Beisitzer Herr Durma vom 13.—18. Juli, Herr N. C. Schina vom 19. Juli bis 12. August, Herr St. Lupascu vom 25. August bis zum 12. September.

**Prozess Gigartu.** Der Prozess auf Ungültigkeitserklärung des Testaments des Verstorbenen Haritin Gigartu, der gestern vor dem hiesigen Appellhof zur Verhandlung stand, wurde bis zum Oktober verschoben.

**Käsefabrik.** Gelegentlich der Inspektion des sechsten Forstbezirktes beauftragte der Domänenminister An. Stolojan, den Forstinspektor, Herrn Nic. Macovei, die Frage der Verbesserung der Kinderraste in der Umgegend von Craiova zu studiren und die dortigen Einwohner zur Begründung einer Käsefabrik nach Art derjenigen in Frankreich zu veranlassen.

**Veterinär-Verein.** Am vergangenen Sonntag hat hier der Verein der Tierärzte sein Bureau folgendermaßen konstituiert: Panteliiu Constantinescu, Präsident, C. Stercovici, Vizepräsident, Fortuna, Schriftführer, Paul Duceanu, Kassierer, C. Regilian, II. Schriftführer.

**Prahovathal.** In der Entwicklung unserer Luftkurorte und Sommerfrischen haben wir sehr erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Besitzer von Buschteni, die Herren D. Cejanu und N. Julian haben in der letzten Zeit eine große Anzahl von Parzellen für den Bau von Sommerwohnungen verkauft. In Predeal hat die königliche Verwaltung bis jetzt 140 Baugründe verkauft und die Parzellirung eines großen Grundstücks in der Nähe des Bahnhofes angeordnet. In Sinaia hat Fürst Bibescu ein Grundstück von 34 Hektar parzelliren lassen und gelangen diese Baugründe noch im Laufe dieses Sommers zum Verkauf. An Käufern ist kein Mangel, denn das Prahovathal hat eine große Zukunft.

**Nähe einer verlassenen Frau.** Aus Braiil schreibt man uns: Gestern verlangte eine 25jährige hübsche Brünette in einem hiesigen kleinen Gasthaus einen vorgestern mit einer Frau in dasselbe eingekerkerten Herrn Nicolae C. zu sprechen, indem sie angab, seine Schwester zu sein. Das Zimmer des genannten Herren wurde ihr daraufhin gezeigt, obgleich dem Hausmeister ihre Erregung auffiel. Sie ließ sich das Zimmer öffnen und schleuderte der entgegenkommenden Gefährtin des Herrn Nicolae C. ohne ein Wort zu sagen den Inhalt eines Fläschchens Vitriol ins Gesicht, auch Nicolae wurde von den umherspritzenden Tropfen verwundet. Seine Gefährtin befindet sich in verzweifelterm Zustande. Die Attentäterin wurde als die Frau des Nicolae C., die derselbe hilflos mit ihren Kindern im Stich gelassen hatte, erkannt und natürlich sofort verhaftet, obgleich ihr Gatte sich nach dieser Szene wieder mit ihr versöhnte und ihrer Abführung sich widersetzen wollte.

**Eine automatische Kommission.** Die Polizei erhielt vom Nordbahnhof die telegraphische Verständigung, daß heute, 12. Uhr 15 Min. Mittags, eine ottomanische Kommission, aus Konstantinopel kommend, in Bukarest eintrifft, und sich von hier aus nach Paris begiebt.

**Stipendien.** Am 20. September findet an der Jassyer Universität ein Konkurs statt für Bewilligung eines Stipendiums von 300 Fr. monatlich behufs Studiums der griechischen Sprache in Paris und an der Bukarester Universität ein Konkurs für Bewilligung eines Stipendiums in derselben Höhe behufs Studiums der Genie in Berlin. Diese Stipendien stammen aus dem Fonds Simonide und werden für vier Jahre bewilligt.

**Sämmtliche Distriktsräthe,** die sich am vergangenen Sonntag versammelt hatten, nahmen die Erneuerung der Delegationen vor und votiren die nöthigen Kredite für die Reparatur der beschädigten Brücken und Chaussees. Die Session der Distriktsräthe wurde sodann geschlossen; nur diejenigen von Braila, Buzeu, Gorj, Tecuci, N. Sarat und Argesch haben die Session um einige Tage verlängert. Die Generalräthe der Distrikte Tulcea und Constantza treten am 30. Juni a. St. zusammen.

**Plötzlicher Tod.** Der Hofbedienstete, Herr Popovici, ist in Folge eines Gehirnslages plötzlich gestorben.

**Ein Skandal** fand gestern Abends in einem Wirthshaus der Calea Pleveiei statt. Ein gewisser Nisa Christea, der sich gehörig betrunken hatte, fing mit dem Wirth Streit an, und als ein Soldat dazwischen treten wollte, riß ihm Christea den Säbel weg und zerbrach ihn in kleine Stücke. Der Zechbruder wurde verhaftet.

**Selbstmord.** Heute früh 5 Uhr, fand man den Gastwirth Michael Gnache in der Strada Cozofeni Nr. 26 erhängt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

**Zum Mord in der Calea Grivizei.** Wie Wir erfahren befindet sich die Sicherheitspolizei im Besitze von Anhaltspunkten, die auf die Spur des Mörders des Weinhändlers

Nicolaie Ignatiu in der Calea Grivizei führen. Im Interesse der gerichtlichen Untersuchung können wir heute auf Einzelheiten nicht eingehen, hoffen aber bald in der Lage zu sein, es thun zu können.

## Kunst und Wissenschaft.

Das Wohlthätigkeitskonzert, welches zum Besten der Ueberschwemmten heute im Zentralgarten stattfinden sollte, wird wegen des schlechten Wetters auf den nächsten Mittwoch verschoben.

„Illustrirte Zeitung“ Zum sechzigjährigen Herrscherjubiläum der Königin Viktoria von England bringt die „Illustrirte Zeitung“ Nr. 2816 vom 17. Juni, die vorletzte und eine der interessantesten Nummern des 108. Bandes dieser Zeitschrift, ein großes Porträt der Monarchin, mehrere interessante Bildnisse der Königin aus ihrer Jugend, Ansichten ihrer Lieblingsresidenzen Balmoral-Castle, Osborne-House und Windsor, sowie den seltener aufgefundenen Buckingham Palace in der Reichshauptstadt. — Die Luftschiffkataloge auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin am 12. Juni ist mit Abbildung von Dr. Wolferts leuchtendem Luftschiff und der Skizze eines Augenzeugen bedacht, die den Moment der Explosion darstellt. — In der großen Reihe der Leipziger Monumentalbauten der letzten zwanzig Jahre nimmt der Um- und Neubau der Universität einen hervorragenden Platz ein; Ansichten der Fassade am Augustusplatz, der Wandelhalle und des Paulinerhofs beweisen, wie glücklich die schon oft bewährte Künstlerhand des Baurats Arwed Rosbach diese große und zum Teil schwierige Aufgabe gelöst hat; ein Holzschnitt nach einem Gemälde der vortrefflichen Bildnismalerin Wilma Parlaghy bringt uns auch die Persönlichkeit des erprobten Architekten nahe. — Anmutende Originalzeichnungen W. Gausers halten fesselnde Typen und Gruppen aus dem glänzenden Wiener Radfahrer Blumenorso vom 26. Mai fest. — Charlotte Wolter, drei Jahrzehnte Stolz und Zierde der deutschen Musterbühne zu Wien, ist am 14. Juni in ihrer Villa zu Piesing entschlafen ein Holzschnitt nach Hans Makarts bekanntem Gemälde und mehrere andere Bildnisse rufen die größte zeitgenössische Tragödin der deutschen Bühne in einigen ihrer Glanzrollen in das Gedächtnis zurück. — Das am 2. Mai im Eichenheim bei Devano enthüllte Scheffel-Denkmal hält das Andenken an den Dichter des „Eckehard“ und des „Trompeter“ an einer Stätte wach, die ein beliebtes Wallfahrtsziel deutscher Künstler auf ihrer Komreise zu sein pflegt.

„Der Stein der Weisen.“ Das uns kürzlich zugekommene 19. Heft dieser populärwissenschaftlichen Revue hat nachstehenden Inhalt: Walfang im pacifischen Ozean; Ueber moderne Säuglingspflege (mit Abbildungen); Mitwirkung materieller Theilchen beim Blitzschlage; Fabrication der Stahlfedern (13 Abbildungen); Die Gobi keine Wüste Scheidenpropeller (mit 3 Abbildungen); Das Fußballspiel (7 Abbildungen); Einiges über Feuerwerkerei (mit 12 Abbildungen); Ferner: Uebersponnenes, Glas Praktische Anleitung zum Coloriren der Photographien, Mennel und die kurische Zehmung (mit 3 Abbildungen und einem Rärtchen) u. s. w. Im Ganzen enthält das vorliegende Heft des „Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) wohlgezählt 40 Abbildungen und das vorstehende Inhaltsverzeichnis zeigt, wie sich dieselben auf die verschiedenartigsten technischen und naturwissenschaftlichen Fächer vertheilen. Als besonders interessante Neuheiten sind die Aufsätze „Säuglingspflege“ und „Seidenpropeller“ hervorzuheben.

## Gedankenkorb

Von Anton Rubinstein.

Die Todesstrafe finde ich unzulässig; denn damit stellt sich die Gesellschaft auf den Standpunkt des Mörders — er tödtet, man tödtet ihn. Außerdem ist es eine Grausamkeit gegen seine Angehörigen, die unverschuldet dadurch ins größte Elend gebracht werden. Ihn für die Gesellschaft unschädlich machen durch lebenslängliches Gefängniß, das verstehe ich: ich würde sogar auch noch das Porträt seines Opfers in seine Zelle hängen und eine Waffe dort hinlegen, d. h. dadurch zum Selbstmord hinweisen, der mir in solchen Fällen durchaus logisch erscheint.

Wer den Orient genau kennt, wird die Bibel, altes Testament, ganz anders verstehen als der darin Unkundige, denn die Ausdrucksweise des Orientalen ist ganz verschieden von der des Europäers.

Wie schade, daß dem Menschen die Meisterwerke fremder Literatur nur durch Uebersetzung in seine Muttersprache bekannt werden können. Eine Uebersetzung, auch die allerbeste kann ihn wohl mit dem Inhalt des Wertes bekannt machen, den Geist der Sprache, der ja auch der Geist der betreffenden Nation ist, kann sie nie ganz wiedergeben und die Kenntniß fremder Sprachen bedingt ja noch lange nicht das Verständniß des Geistes dieser Sprachen oder dieser Nationen.

## Auswärtige Neuigkeiten.

**Kinderspielfläche auf Dächern.** In New-York und den Nachbarstädten hat man begonnen, die Spielfläche für die Schulkinder auf das Dach der Schulgebäude zu verlegen, da Grund und Boden zu werthvoll geworden sind. In der Stadt New-York und in East New-York sind Schulgebäude in dieser Art eingerichtet worden. Man hat dadurch mehr Raum für den Spielplatz gewonnen, als auf ebener Erde zur Verfügung stand. Hohe eiserne Gitter beschützen die Zinnen des Daches. Auf diesen Spielflächen sind Tennisplätze, Fußballplatten und andere Ausstattungen für Spiele im Freien angebracht. Das Dach des Schulgebäudes in New-York ist in einem Garten verwandelt worden, der mit Pflanzen und Blumen, elektrischen Lichtern und allem Zubehör eines Dachgartens für Theaterzwecke versehen ist.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Köln, das in Gegenwart des Kaiserpaars enthüllt worden ist, baut sich auf einem Naturfelsens von Granit auf, aus dem das politre Granitpostament herauswächst. Der Kaiser ist zu Pferde dargestellt. Vorn am Postament nimmt die Colonia ihren Platz ein, die Rückseite beherrscht der Vater Rhein. Rechts und links sind unter den Reichsinignien große, wasserspeiende Löwenköpfe angebracht. Der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Richard Anders-Berlin, der aus Anlaß der Enthüllung zum Professor ernannt ist, steht im 45. Lebensjahre; er ist am 10. Februar 1853 zu Quedlinburg geboren. Den Guß des Kölner Denkmals haben Martin und Pitzing, Berlin, ausgeführt.

**Gelyachte Geschworne.** Im Schwurgerichtssaale von Epinal gab es, am 27. d. stürmische Szene, weil die Geschwornen eine Bäuerin, Namens Baldenaire, freigesprochen hatten, die geständig war, ihr vierjähriges Söhnchen zu Tode gemartert und, da das Kind nicht rasch genug starb, mit einem Holzschuh todgeschlagen zu haben. Einem ausführlicheren Bericht zufolge brachen die Zuhörer bei der Verkündung des Wahrspruches der Geschwornen in ein Wuthgeschrei gegen dieselben aus. Der Obmann derselben stammelte, die Geschwornen hätten sich geirrt, sie hätten geglaubt, durch Verneinung der Schuldfrage bloß ein Todesurtheil, nicht aber die Verurtheilung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe zu verhindern. Der Gerichtshof zog sich schleunigst zurück statt Ordnung zu schaffen, und nun fiel das Publikum über die Geschwornen her und prügelte umbarmerzig Alle, deren es sich bemächtigen konnte. Uebel zerschlagen, gaben die weisen Geschwornen Fessengeld wurden aber auch noch auf der Straße verfolgt. Vor dem Gerichte warteten Frauen auf die freigesprochene Mörderin. Als sie erschien, stürzten sie sich auf sie, warfen sie zu Boden und suchten sie in Stücke zu reißen. Um sie zu retten, mußten die Gendarmen sie der Menge entreißen und wieder im Gefängniß unterbringen.

**Die geängstigte Tragödin.** Der Tod der Wolter hat, wie man uns aus Wien berichtet, die Nerven vieler Theaterfreunde in ganz ungewöhnlicher Erregung gebracht. Der Gedanke, daß es eine Schauspielerin wagen würde, in den Rollen der verstorbenen Künstlerin aufzutreten, erschien ihnen ganz ungeheuerlich. Und so kam es, daß Fräulein Adele Sandrock, die Nachfolgerin der Wolter, nicht weniger als 60 Briefe erhielt, in denen ihr die fürchterlichsten Dinge angedroht wurden, wenn sie sich unterstehen sollte, die Wolter'schen Rollen zu spielen. Erst war die Schauspielerin über diese Briefe ganz beängstigt. Sie schwor, nie mehr die Bretter des Burgtheaters zu betreten. Bald aber sah Fräulein Sandrock das Thörichte dieser Drohungen ein, und nunmehr kündigt sie an, daß sie in der nächsten Saison die Phädra und das Clärchen („Egmont“) zum ersten Male spielen werde. Hoffentlich werden sich bis dahin die Nerven der aufgeregten Briefschreiber beruhigt haben.

**Ein zehnjähriger Retter.** Aus Paris schreibt man: Vor einigen Tagen erhielt der Polizeipräsident Lepine nachstehendes Schreiben: Herr Präsekt! Sie haben zahlreiche Auszeichnungen den Rettern der Rue Jean-Goujon, sowie mehreren jungen Leuten, die Rettungsthaten vollbracht, verliehen. Auch ich habe mehrere Rettungen ausgeführt, und wenn Sie mich einer Auszeichnung würdig finden, so können Sie diese an meine Adressabenden. Gezeichnet war der Brief: „Jean-Jules Riot, zehn Jahre alt, bei seinen Eltern, Quai de la Pie in Saint-Maur-les-Fosses, wohnhaft.“ Der Polizeipräsident ließ erhebungen anstellen, die zu der Feststellung der Thatfache führten, daß der kleine Riot wirklich schon drei Menschen vor dem Ertrinken gerettet hat. Im Jahre 1895 rettete er einen Fischer, der in die Marne gefallen war, im Juni 1896 einen Kuderer und im August desselben Jahres ein dreijähriges Mädchen, das ohne ihn sicherlich ertrunken wäre.

**Gepanzerte Eisenbahnwagen.** Es giebt nunmehr nicht nur Panzerschiffe, sondern auch Panzer-Eisenbahnwaggons. Natürlich in Amerika. Da gehören bekanntlich räuberische Ueberfälle auf die meistens hohe Summen, bezw. Werthgegenstände enthaltenden Eisenbahn-Packwagen keineswegs zu den Seltenheiten, um nun die Sicherheit der ihr anvertrauten Werthsendungen während des Transportes zu erhöhen, hat die Pittsburg-and-Lake-Erie-Eisenbahngesellschaft wirklich fahrbare Festungen mit Casematten und Thürmen in ihre Züge eingestellt. Der ganze Packwagen ist mit einer Stahlpanzerung versehen, welche von Schießscharten durchbrochen ist. Am vorderen und hinteren Ende des Wagens sind kleine, ebenfalls gepanzerte Thürme vorgesehen, von welchen aus die Kugeln der Bedeckungsmannschaft die ganze Umgebung des Wagens bestreichen können. Die Mitte des Wagens nimmt eine Stahlkammer, die eigentliche Casematte, ein, deren Wandungen aus drei Centimeter starken Stahlplatten bestehen.

**Ueber den Austausch der Kinder in Dänemark während der Ferien** berichtet die „Revue des Revues“: In den skandinavischen Ländern nimmt dieser Austausch die Form einer Einrichtung an, die die Aufmerksamkeit aller Philantropen auf sich zieht. Ueber die Einzelheiten dieses Verfahrens wird folgendes berichtet: Die Landleute geben ihre Kinder während der Ferien an die Städte und diese schicken ihre Sproßlinge auf das Land. Der Staat gewährt dazu freie Fahrt und die Schulen expediren die Kinder entsprechend den Wünschen der Familien. Die Kinder reisen allein, jedes trägt seine Marschroute auf der Brust angeheftet. Wenn sie sich ausnahmsweise verirren, werden sie im nächsten Orte beherbergt. Beim Eintreffen der Züge erwarteten Bauern und Bäuerinnen geduldig die kleinen Passagiere. Geliebtest und gehätschelt finden die Kinder bei ihnen eine Pflege, die sie zuhause oft entbehren, und kehren stets mit sichtlich gehobener Gesundheit nachhause zurück, während die Städter den Kindern vom Lande die Monumente, die Seltenheitswürdigkeiten, die Vergnügungen, die Umgebung von Kopenhagen zeigen, und ihnen die Restaurateure daselbst sogar kleine Feste mit Tanz geben. Kopenhagen schickt jährlich über 10.000 Kinder auf das Land und empfängt ebenso viel kleine Landbewohner. Auch in Frankreich wird für die Einföhrung dieser Maßregel Propaganda gemacht.



# Die Spinne.

Novelle von A. Schöbel.

Der Zirkus Herzfeld ist bis auf den letzten Platz gefüllt.

Mit gelangweilten Blicken schauen die Habitués den ewig wiederkehrenden ausgeleierten Tricks der Barterre- und Reitkünstler zu. Das Bravourstück des Direktors: fünfzig in Freiheit dressirte Hengste zu gleicher Zeit vorzuführen, imponirt ihnen längst nicht mehr. Ebenjowenig die halsbrecherischen Sprünge und Pyramidenbauten der Familie Wilson Kneeds. Dem „humoristischen“ Fliegenstimmeln August gähnen sie geradezu entgegen und studiren die Zettel, während die Panneavreiterin ihre Künste abwickelt. Das ist Alles vieux jeu! Ebenso wie die derben Clownsätze der Knaben-Komiker Max und Moritz. Ein flüchtiges, mehr der bezaubernden Persönlichkeit als der Leistung geltendes Interesse erregt Mademoiselle Adele, welche mit unerschütterlichem Ernst und dem Chic einer Aristokratin die hohe Schule reitet, — sodann die zwei Meisterwerke der Schöpfung, die arabischen Schimmelhengste Romulus und Remus. Miß Baddy, eine bligängige Neger Schönheit, welche sich mit zwanzig schneeweißen gezähmten Katakus produziert, fällt damit beinahe ab —

Alles wartet gespannt auf die neueste „Sensation“ des Zirkus Herzfeld, das seit Wochen in langgezeirten feuerrothen Buchstaben von den Anschlagssäulen herab angekündigte Auftreten des Künstlerpaars Felicien und Celeste Athis.

Endlich ist die große Pause da, welche diesem Auftreten vorangehen soll.

In den Ankleideräumen herrscht fieberhafte Thätigkeit. Die erstmalige Vorbereitung einer Nummer ruft stets eine gewisse Aufregung bei den Beteiligten hervor. Wird die Sache durchschlagen? Wird Alles klappen, und der gefürchtete Direktor zufrieden sein? Die Kostüme sind neu, steif, man ist noch nicht in sie hineingewachsen, sie schließen noch nicht gleich einer Haut um die geschmeidigen Glieder — — —

Es klopf an die Thür von Madame Celestes Garderobe, der mit einer gewissen Eleganz ausgestatteten Garderobe eines ersten „Stars“.

„Bist Du fertig, Celeste?“ „Gleich, gleich“ antwortet hastig eine etwas gepresste Stimme. Man hört das Zuschlagen eines Koffers oder Kastens.

Der Mann in braunen Trikots, unter welcher die gewaltigen Muskeln sich hin- und herschieben gleich den Ringen einer Schlange, rüttelt ungeduldig an der verschlossenen Thür.

„Seit wann sperrst Du vor Deinem eigenen Manne ab?“ Er stößt gereizte grollende Laute aus: „ein Druck des Nackens, welcher gewohnt ist, Kanonenkugeln aufzufangen, und die Thür springt auf.“

Unter dem grellen Schimmer der elektrischen Flammen steht da ein junges Weib, die zarten, vollendet geformten Glieder ganz in insektengrün schillernde Seide eingekleidet — Celeste Athis.

Sie senkt das blasse zauberische Gesicht. Sie athmet schwer in dem warmen Stallduft, welcher den Zirkus bis in den letzten Winkel durchschwebt.

„Felicien,“ sagt sie leise, bittend. Unbemerkt von ihr wirft der Mann ein paar rasche, spärende Blicke durch den kleinen Raum. Diese Ordnung in der Garderobe, so kurz nach dem Ankleiden! Kein Schmuckstück, kein Toilettegeräth liegt umher! — Etwas wie Triumph gleitet über das Gesicht des Athleten. Er will etwas sagen und verschweigt's dann —

Die Frau vor ihm macht eine Bewegung. „Wenn Du mir helfen wolltest, die Flügel zu befestigen, Felicien —“ Und sie reicht ihm ein paar durchsichtige, wie die Morgenröthe schimmernde Schmetterlingsflügel.

Er legt die grüngoldenen Riemen um die weiche Gestalt. „Warum zitterst Du so, Celeste?“ Sein Gesicht verzerrt sich hinter ihrem Rücken zu einer Grimasse.

„Die anstrengende Rolle,“ stammelt sie, „die Gefährlichkeit der Luftsprünge, und dann, — — Du kennst meinen Aberglauben —“

„Ah! Rinderpocken! Du fürchtest die „Bosheit des Dings“ beim erstmaligen Executiren einer Novität! Da könnte

ein Stück reißen, ein Drahtseil brechen! Sieh Dich zufrieden. Die Ausstattung ist funktelnageln.“

Celeste ist vor dem Spiegel getreten, Da fühlt sie einen glühenden Atem ihren Nacken streifen, wie die heiße Witterung eines Raubtieres.

Eine schwüle Angst erfasst sie. Sie wendet sich um. Ihre Flügelchen rauschen leise — —

Plötzlich kniet sie vor dem Manne. Wie ein Gebet steigt's aus ihrer Brust empor: „Felicien, gib mich frei, heut noch, jetzt, in dieser Stunde! Ich flehe Dich an! Ich ertrage diese furchtbare Tyrannei, diese Bewachung bei Tag und Nacht nicht länger.“ — Und den Kopf bis zur Erde senkend, murmelt sie: „Ich, ich fürchte mich vor Dir —!“

Ein zischender Laut kommt von seinen Lippen. „Ah! Um solch seltenes Vögelnchen, wie Du es bist, hält man die Faust, — verstehst Du mich, Celeste —? Es könnte entschläpfen!“ Er beugt den gewaltigen Kumpf. Seine Stimme wird heiser. „War ich gut genug, Deinen Erretter und Ernäherer zu spielen, damals, als Du beide Arme gebrochen hastest und ein Jahr lang pausiren mußtest, so wirst Du jetzt, wo Du anfängst, Carriere zu machen, hübsch bei mir auszuhalten! Begriffe, mein Püppchen?“ Er unterbricht sich, um nach dem Stallgang hinzuhorchen, der an den Garderoben vorbeiläuft. Geräusche, als würden Kasten vorbeerschleppt, werden hörbar.

„Ah! Die Requisiten für unsere Nummer. Es wird Zeit für mich, in mein Spinnentostüm zu schlüpfen. Verdammter Pelz! Werde was zu schwingen bekommen! — Hast Du Deine Sohlen mit Kreide bestrichen?“

Celeste nickt. „Aber Deine Edelsteine? Du hast sie nicht angelegt?“

Eine flackernde Röthe schießt über das zarte, nur leicht geschmückte Gesicht. „Ich vergaß —“ Celeste beugt sich hastig über einen Koffer; ihre rosigen Flügelbeben.

Einem Augenblick lang hat es den Anschein, als wolle Felicien sich auf sie stürzen, sie zerschmettern mit einem einzigen Schläge seiner gewaltigen Faust. Dann wendet er sich und tritt in seine Garderobe hinüber. „Verpaß nicht das Glockenzeichen,“ ruft er noch zurück. Seine Stimme bebzt. In seinen Augen steht etwas wie Gewitterdämmer.

Draußen durch den Gang schleppen die Stallbedienten inzwischen allerlei Requisiten und Dekorationen.

Die Sandfläche der Arena wird durch Darüberspitzen eines grünflockigen Teppichs in einen moosigen Grund verwandelt, welchen große Märchenblumen im Kranz umschließen: lilienartige Gewächse mit tiefen Kelchen, reichblättrige Rosen, Orchideen in glühenden Farben, die feurige Zungen zu reden scheinen. Die Stempel von einzelnen dieser Blumen bestehen aus starken Masten, welche durch zahlreiche Drahtseile in Verbindung stehen mit dem an der Decke befestigten Trapez.

Jetzt schmettert eine dröhnende Fanfare über das vielhundertköpfige Publikum hin, seine Aufmerksamkeit den zu erwartenden Vorgängen entgegenlenkend. Die grelle Beleuchtung verwandelt sich in bläuliches Mondlicht die Musik geht über in ein leises Sirenen, Flattern und Rufen.

Die Violinbogen zittern über die Saiten hin, und jetzt, jetzt kommt's aus dem verdunkelter Stallgang hervorgeschwirrt, gesummt, geflogen.

Insektencharren, Bienenschwärme, Wolken von Mücken, Libellen und bunten Käfern, — sie führen duftige Tänze aus in dem vagen, zitternden Licht, sie küssen die Blumen und trinken Tau von ihren Blättern, und schließlich vereinigen sie sich zu einer das Auge entzückenden Gruppe. Smaragdgrün, silbergrau, goldigbraun und rot schimmern die Flügeldecken, — die reizenden Gesichter der Tänzerinnen lächeln, — zauberischer locken die Töne.

Da, ein dumpfer Paukenschlag! Verstummt ist die holde Musik! Von der Decke herab läßt sich blitzschnell eine große Spinne, widerlich die behaarten Fänge regend, ein sahl schimmerndes Kreuz auf dem Rücken.

Während die Käferchen und Bienechen im Mondlicht tanzten, haben sie aus ihrem ellen Körper gleißende Fäden gezogen und hoch oben über den Auhnungslosen ein Netz gesponnen, — ein Todesnetz. —

Unter ängstlich schrillen Geigenlängen zerfliebt der Insektenchwarm, all die Goldkäferchen, Libellen und Marien-

würmchen verfrachten sich in Laub und Blumen, — mit wütendem Gezappel tobt sich die große Spinne auf dem Moosrondel ab, groteske Sprünge ausführend, hier und dort hin hufschend, dann zieht sie sich an silbernem Faden langsam empor in ihr Netz.

Noch matter wird das Mondlicht — ein bebendes Gedämmert füllt den weiten Raum. Die Blumen neigen und wiegen sich von der Last der holden Insekten beschwert. Berschwommener ertönt die Musik, bis sie nur noch ein Schwirren ist, ein Vibriren der Luft.

Und dann erhebt sich plötzlich klagend, süß lockend wie Nachtigallenruf eine Flotenstimme — Und auf den langgezogenen Tönen schwebt etwas über den Moosgrund dahin — geflügelt, rosige Strahlen von den wunderbaren Schwingen entsendet — Celeste Athis!

Ein Ah! des Staunens, der Bewunderung geht durch die Versammlung.

Das zarte Gesicht ist so bleich, daß es leuchtet, — weit offen, fast starr blicken die Augen aus der Lieblichkeit dieser Züge hervor, über der Stirn lodert wie eine Opferflamme in falber Pracht das goldrote Haar.

Dieser Tanz! Ein Gaukeln, ein Schweben, ein Schwirren ist's; ein Beugen und Biegen ein Flattern und Zusammensinken, — etwas Niedagewenes, Verblüffendes.

Und jetzt geht's in blendender Raschheit hinauf an den Drahtseilen, welche das bleiche Halblicht unsichtbar macht. Die Flügelchen rauschen, falten und entfalten sich. Das ist ein großer bezaubernder Schmetterling, der da durch den Raum gaukelt, bald hier, bald dort ist, von Blume zu Blume flattert, jetzt tief in den Kelch einer Orchidee hineinkriecht, dann wieder an den schimmernden Staubfäden einer Lilie sich schaukelt. Immer rascher wird der Flug, unterstützt durch gewagte Sprünge, die mit todesverachtender Kühnheit ausgeführt werden. Ueber die ganze Breite des Zirkus fliegt der glitzernde Falter.

Und in ihrem aus gleißenden Fäden gewobenen Neze fixt die braune häßliche Spinne, lauernd — lauernd. — Aus den Höhlungen ihrer Larve glühen die Augen mit bösem Licht hervor.

Jetzt läßt sich der rosige Schmetterling langsam schwebend herab aus dem Luftreich und senkt sich auf eine Glycinie nieder, welche ihren breiten sahlvioletten Kelch nahe über den ersten Reihen des Sattelplatzes öffnet. Ein vornehm geleieter Mann mit blondem Schnurrbart und einem Zug von gläubigem Idealismus im Gesicht hat den Eckplatz inne, — der schönste junge Mann, den man sehen kann.

Er neigt sich plötzlich vor, als wolle er den dicht neben ihm schwebenden Schmetterling genauer ins Auge fassen — dessen Fühler berühren ihn fast — ganz nahe ist ihm Celestes verführerische, vom Mondlicht umflossene Lieblichkeit.

Das Netz der Spinne bebzt. Nur mit einem der haarigen Füße hängt sie noch in den Fäden, die Augen drängen sich aus der Larve hervor —

Den kleinen Schmetterling zieht's von Neuem aufwärts. Aber ein Hauch sehnüchtiger Ermattung schwebt über der lichten Erscheinung etwas zieht sie erdenwärts.

Eine leise Spannung bemächtigt sich des Direktors, sowie der im Gang versammelten Stallmeister — — der gefährlichste Theil der Darstellung naht! Die Salt mortale von einem der schwebenden Drahtseile zum anderen, verbunden mit der Pirouette, der einmaligen Kreiseldrehung des Körpers im Sprung — die Verfolgung des Schmetterlings durch die Spinne.

Mit abenteuerlicher Behendigkeit, unter Entfaltung der grotesksten Komik klettert das braune Tier an den Seilen empor. Immer wieder entschüpft ihm der rosige Falter! Eine wilde Jagd hebt an, sie führt bald an der Decke des Zirkus entlang, bald geht sie über den moosigen Grund.

Elektrisches Licht in märchenbunter Strahlen wie von fernen Gestirnen niedersallend, durchstreift die Luft. Der bezaubernde Schmetterling wird hin und wieder davon getroffen. In scharfen Rhythmen und schneidenden Akkorden begleitet die Musik die tolle Szene.

Der Direktor hebt sich auf den Behen. Noch fünf Minuten, dann kommt der Schluß-Effekt!

# Claudia.

(29) Roman in zwei Bänden.

Von Rene de Pont. Fests.

Als der Sekretär aber eine mündliche Antwort auf das Billet seines Herrn erhalten und sich entfernt hatte, konnte Guerard nicht umhin, zu Lea gewandt, zu sagen:

Wo in aller Welt hat Herr von Grossen diesen Sekretär aufgefischt? er ist geradezu grünlich.

— Daß er nicht schön ist, hat seine Wichtigkeit, aber er scheint dem Baron sehr nützlich zu sein! Er ist ein biederer Eisäffer, heißt Schumann und arbeitet mit unbegrenztem Eifer!

Paul hütete sich, weitere Fragen zu stellen, als er sich aber von Lea Morton verabschiedete, fühlte er sich seltsam erregt durch den merkwürdigen Zufall, daß der Herzog in unmittelbarer Nähe des Mannes lebe, welcher für seine Frau gefahrbringend sein konnte. War es der Zufall allein, welcher Baron Grossen dazu veranlaßt hatte, gerade diesen Mann zum Sekretär zu nehmen? Weßhalb war Durest nach Paris gekommen? Kannte der Baron die Herren Umann und Comp.? Hatte er bei einer seiner letzten Fahrten nach Havre die Firma ersucht, ihm einen Sekretär zu verschaffen? Es war möglich! aber erklärte nicht der falsche Name, welchen Durest angenommen, und die Thatsache, daß er sich als Eisäffer ausgab, daß ihm daran gelegen sei, eine Rolle zu spielen? Vielleicht wollte er der Sicherheitspolizei unter falschen Namen entkommen, denn diese hätte ihm den Aufenthalt in Paris unbedingt verwehrt.

Es lag ihm wahrscheinlich daran, sich infognito in der

Metropole aufzuhalten, daran ließ sich nicht gut zweifeln — Zu welchem Zweck aber? Nur, um sich ehrlich und rechtlich sein Brod zu verdienen, schwerlich.

Guerard wenigstens hatte triftige Gründe, um das nicht zu glauben, er fühlte sich ernstlich beunruhigt, da der einstufige Freund Mourel's mit einem einzigen Wort das Opfer welches Genevieve gebracht, zu einem unnützen werden lassen konnte. Er gelobte sich, ihn auch nicht einen einzigen Tag aus dem Gesicht zu verlieren und die Bewachung der Herzogin eine noch sorgfältigere werden zu lassen, damit der Ritter von der traurigen Gestalt ihr sicherlich nichts anhaben könne. Wenigstens in einer Hinsicht war der Doktor jenem gefährlichen Subjekt überlegen. Jener kannte ihn nämlich nicht, ahnte nicht, auf wie intim freundschaftlichem Fuße er mit Frau Fermerol verkehrt habe gerade zu der Zeit, in welcher Mourel ums Leben gekommen. Er ließ sich nicht träumen, welche bedeutende Rolle Paul Guerard in dem Drama vom Boulevard de Courcelles gespielt hatte. Ob aber nun der ehemalige Amtsdieners des Notars Felice von einem bestimmten Zweck geleitet, nach Paris gekommen war, oder ob ihn nur der Zufall hierher geführt, Thatsache blieb, daß jener Zufall zu den Dingen gehörte, denen kluge Menschen ganz besonders mißtrauen sollen.

Freilich mußte Paul sich andererseits wieder sagen, daß seine Beschuldigungen übertrieben seien, denn im Monate Juni begab sich Durest mit dem Baron Grossen zu längerem Aufenthalt nach Trouville, wohin der Herzog von Blangy-Portal und Lea Morton sich ebenfalls begeben sollten. Von der baldigen Aoreise seines Freundes in Kenntniß gesetzt, stellte der Doktor im Namen Claudias an den Herzog die Frage, ob

dieser seiner Frau gestatten wolle, einige Wochen in Verneuil zuzubringen.

— Nein, erwiderte Robert trocken, die Ohren würden mir gar zu sehr klingen! Frau. Konfard und ihre Nichte würden, wenn sie einmal vereint wären, sich viel zu viel lobenswerthe Dinge von mir zu erzählen wissen!

— Bist Du verückt! Eine Luftveränderung wird Deiner Frau ebenso gut thun wie Deinem Töchterchen! Seit dem Tode Frau Fermerol's ist die Herzogin nur ausgegangen, um sich auf den Friedhof zu begeben. Lebe ganz nach Deinem Belagen, mache Dich aber nicht lächerlich; überlasse derlei Kleinliche Sachen auch den kleinen Leuten! Nießbeie — fügte er mit übermenschlicher Ueberwindung hinzu — bist Du geradezu einfältig und ungeschickt; die Beziehungen zu Lea werden ja doch früher oder später ihr Ende erreichen. Was hast Du davon, wenn Du Dir das Herz Deiner Frau vollständig entzweibst und dann wirklich allein siehst?

— Du hast recht, man weiß nie, was sich im Leben Alles zutragen kann. Claudia soll meinetwegen, wenn es ihr Vergnügen macht, nach Verneuil gehen. Gontran ist bereits in der Bretagne und so mag denn das Palais leer stehen.

Am folgenden Morgen, ohne sich auch nur von Claudia verabschiedet zu haben, reiste der Herzog in Gesellschaft Lea's ab, um mit dem Baron Grossen zusammenzutreffen. Einige Tage später begab sich die Herzogin von Blangy-Portal nach Verneuil. Als Guerard sie zur Bahn begleitete sprach die junge Frau, indem sie ihm die Hand zum Abschiede bot:

— Meine Tante wird sich nicht wenig freuen, wenn Sie uns in Verneuil besuchen.

— Und Sie? forschte Paul mit bewegter Stimme.



Oben, dicht unter der Decke hängt mit gefalteten Flügeln der Schmetterling. Schon leuchtet das fahle Kreuz der Spinne ihm nah, die haarigen Fänge strecken sich greifend aus —  
 „All die Menschen da unten halten den Atem an —  
 Da, in lausendem schrägen Sprung, dem Gefährlichsten ungefähr, was es giebt — fliegt der Schmetterling durch den Raum — mitten hinein in das an der gegenüberliegenden Seite sich spannennde Netz. Es erbebt unter dem Aprall.  
 Und hinter ihm drein faust die Spinne und packt und umschlingt den flügeltragenden in Todesangst sich wehrenden Falter.  
 Der Direktor atmet auf. Was nun folgt, der Sturz des Schmetterlings aus dem Netz, ist nichts als ein Verblüffungs-Effekt, ein sorgfältig einstudierter, wenig gefährlicher Trick; — die herabfallende Künstlerin kommt auf das weichste, unter dem Moosteppich an einer bestimmten Stelle verborgene Daunepolster zu liegen. Während der bedauernden Zursufe des Publikums wird sich Celeste Athis lächelnd, Ruffhändchen werfend, erheben und mit heilen Gliedern davontanzeln.  
 Noch währt der Kampf im Netz! Um den grünlichgelben Insektenleib pressen sich, die rofigen Flügel zerdrückend, fest und fester die Spinnensänge.  
 Ein von der Musik erstickter qualvoller Aufschrei. „Um Gotteswillen, Felicien, — Du thust mir weh!“  
 Ein Fauchen kommt unter der Larve hervor. „Ah — jetzt halt' ich Dich, Verräterin! Dein Zittern vorhin in der Garderobe, die Ordnung, die eingepackten Juwelen — glaubst Du, ich weiß nicht, was das zu bedeuten hat? Durchgehen wolltest Du, mein Täubchen, mit dem Schust. Deinem Boron aus Wien, der Dir nachgereist ist! Ich hab' Euer Flüstern vorhin wohl bemerkt! Während ich nachher in der Schlussnummer mit Kanonenkugeln Fangball spielte, hast Du ja wohl Zeit genug —“  
 In qualvoller Lautlosigkeit hängt Celeste in seinen Armen.  
 „Längnest Du?“  
 Ihre holden Augen fallen zu.  
 „Hast Du vergessen, was ich Dir schwor an unserem Hochzeitstage, falls Du mir jemals untreu werden solltest?“  
 Ein Hauch: „Den Tod.“  
 Gleich fürchterlichen Klammern schließen sich die Spinnensänge um den zarten Leib. Das glanzlose Lächeln um Celestes Lippen erstirbt. Ein kleiner, weicher Vogelschrei! Die Musik erstickt ihn, welche lauter, dröhnender, entsetzter wird.  
 Ein Paukenschlag, und der Körper des funkelnben Schmetterlings fällt senkrecht herab durch den Raum und schlägt lautlos auf.  
 Der Direktor lächelt — er hat seine neueste Sensation! Das Publikum gerät in Aufruhr, erhebt sich von den Sigen, ein junger blonder Mensch springt über die Barriere. An allen Gliedern bebend, neigt er sich auf Celestes Gesicht, will sie emporrichten. — Ihr Köpchen fällt seitwärts gleich einer Blume an welchem Stengel, die Augen starren, ihr Haar scheint sich gestäubt zu haben. —  
 Mit zerquetschten Rippen ist sie aus dem Netz gefallen, — sie war schon tot, als sie unten ankam!  
 Der Direktor lächelt nicht mehr. Er kann sich das Unglück nicht erklären. —  
 Und oben in ihrem Netz hoekt noch immer die Spinne — rachegeflügelt.

### Die Blutrose von Godor.

Ein Märchen frei nach dem Türkischen von Dr. Adolph Kohut.

Sultan Giasar drang durch jene Bresche, welche sein Heer in die Festungsmauer gelegt hatte, in die Stadt Godor ein. Ihm folgte seine große Armee.  
 „Rein Haus, kein lebendes Wesen bleibe übrig,“ sagte Giasar zu seinem Felsherrn Ben Hamed, „vernichte alles!“  
 „Auch den König?“  
 „Ihn vor allem, dann aber seine Soldaten und sein Volk!“

Ich werde mich unglücklich fühlen, wenn Sie nicht kommen! Freudig ergriffen durch diese Worte, nahm Paul von der Herzogin Abschied, aber es gebrach ihm an der Zeit, ihr am Lande viele Besuche abzustatten, denn siebzehn Stunden, nachdem Claudia das Palais verlassen, entstand das Gerücht, daß General Prim in geheime Negotiationen mit König Wilhelm getreten sei, um Prinz Leopold von Hohenzollern auf den Spanischen Thron zu berufen und vierzehn Tage später kam, einer Donnerschläge gleich, die Kriegserklärung gegen Preußen. Der Enthusiasmus, welcher damals in Paris herrschte, war unbegrenzt, die Pessimisten wurden ausgelacht, aber ach, die Zukunft sollte ihnen nur zu grausam recht geben. Dem glücklichen Siege von Niederbronn und der Einnahme von Saarbrücken, folgte alsbald Niederlage um Niederlage. Guerdar aber wußte nicht, was aus dem Herzog von Blangy-Bortal geworden — ob er immer noch an Leas's Seite in Trouville weile oder ob er mit ihr nach England geflüchtet. Am 22. August endlich erhielt er ein Billet des Freundes, worin dieser ihm mittheilte, daß er nach Paris zurückgekehrt sei. Des folgenden Morgens erschien den auch Robert thätig bei dem Freunde.

„Und die Weiber?“  
 „Man muß sie erwürgen.“  
 „Und die Greise?“  
 „Auch sie.“  
 „Und was soll mit den Kindern geschehen?“  
 „Ich will, daß diese tollkühne Stadt, die ich mit meiner Armee ein volles Jahr belagern mußte, vom Erdboden verschwinde. Ist dann die ganze Stadt der Erde gleichgemacht, dann streut Salz dahin, damit sie nicht wiedererbaut werde. Die Welt soll erfahren, wie furchtbar der Zorn, wie groß die Macht Giasar's ist!“

Es erfolgte ein entsetzliches Gemetzel. Die von Hunger und Entbehrungen aller Art ausgemergelte Bevölkerung Godors war viel zu schwach, sich noch verteidigen zu können. Ein furchtbares Wehgeschrei erfüllte die ganze Stadt, und Tausende und Abertausende wurden dahingeschlachtet, ohne daß der wüthende Khalif Erbarmen gehabt hätte. Die Straßen waren voll von Leichen, und alles Leben wurde, wie der Padiſchah befohlen, ausgerottet.

Auch der königliche Palaſt war ausgestorben, denn alle seine Bewohner waren niedergemetzelt, und nur ein kleines, bleiches, zartes aber wunderschönes, vierjähriges Mädchen blieb übrig. Der Sultan Giasar blickte auf das kleine Geschöpf und lächelte.

„Ist das alles, was von Godor übrig geblieben ist?“  
 „Ja wohl, Herr!“ erwiderte Ben Hamed.  
 Giasar erfaßte das Kind roh und sties es einem seiner Soldaten hin mit den Worten: „Nimm es mit Dir.“  
 Das Kind kam an den Hof des Sultans und wurde den gefangenen Weibern eingereiht. Als es dort, von der blutigen Berührung des Soldaten beschmutzt, angelangt war, bewunderte Alles seine kindliche Schönheit.  
 „Wer bist Du?“ fragten es die Frauen neugierig.  
 Das furchtame Mädchen antwortete nicht.  
 „Da Du Deinen Namen und Deine Eltern nicht nennen willst, so wollen wir Dich Blutrose nennen, den Du bist auf dem blutgetränkten Boden Godors aufgewachsen.“

Und diesen Namen behielt die Kleine von jetzt ab bei und wollte auch später immer so genannt werden. Je mehr sie heranwuchs, desto mehr entwickelten sich bei ihr die Zeichen königlicher Abstammung. Mit 16 Jahren bot sie ein Bild verkörperter Hoheit. Ihre Gespielen beneideten sie um die rofige Farbe ihres Antlitzes, um ihr üppiges, bis an die Knie reichendes, glänzendes, dunkles Haar, um ihre lirschothen Rippen, die feingeschnittene Nase, besonders aber um ihre großen, sprechenden, dunklen Augen, in deren Abgründen süße Geheimnisse der Liebe zu schlummern schienen.

Bisher hatte sie sich stets verborgen gehalten, wenn der Sultan, der aus jedem Kampfe siegreich heimkehrte, erschienen war, um die erbeuteten Frauen zu sehen. Aber eines Tages zeigte sie sich ihm in der vollen Pracht ihrer blendenden Schönheit.

„Wer ist jenes herrliche Mädchen?“ fragte Giasar,  
 „Die Blutrose,“ antwortete man ihm.  
 „Wie kam sie hierher?“  
 „Aus Godor.“

Der Sultan lächelte zufrieden, in der Erinnerung der gefättigten Rache. Das Beispiel hatte gewirkt. Seit der Vernichtung jener Stadt wagte es Niemand mehr, sich gegen ihn aufzulehnen.

Er trat an das Mädchen heran.  
 „Ich liebe Dich“, sagte er zu ihr. „Liebst Du auch mich?“  
 „Noch nicht.“

Seine Stirn umdüsterte sich, aber ihre Stimme war so süß, ihre Schönheit so faszinierend, daß er seinen Zorn beiseite ließ.  
 „Was muß ich thun“, fragte er, „damit Du mich liebst?“

Blutrose sah den Sultan scharf an, dann sagte sie: „Gehorchen!“  
 Der ganze Hofstaat befürchtete, daß das Mädchen verloren sei, denn bisher hatte noch Niemand gewagt, in solcher Weise den Stolz des Sultans zu verletzen. Giasar, der sehr bleich geworden war, sah das Mädchen forschend an, aber sie senkte ihren Blick nicht, sondern lächelte nur. Betroffen zog sich der Padiſchah zurück und verbrachte eine schlaflose Nacht.

— Bei Gott, ich bin nie so sehr erfreut gewesen, Dich wiederzusehen, als jetzt! rief der Arzt ihm entgegen.

— Ah, weswegen denn? forschte der Herzog von Blangy-Bortal übermäßig.

— Weil ich gewünscht, daß Lea Morton Dich auch dazu veranlaßt haben könne, der Heimeth Lebewohl zu sagen!

— Du hast eine schöne Meinung von mir! Hast Dich aber in doppelter Hinsicht getäuscht: erstens in Bezug auf mich und zweitens auch in Bezug auf Lea. Am Meeresstrande verfolgte sie mit mir voll gespanntem Interesse die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, und sie war es in erster Linie, welche unsere Rückkehr nach Paris beschleunigt wissen wollte;

— Wie sie ist also zurückgekehrt? — Warum überrascht Dich das?

— Weil ich meine, es sei jetzt nicht die Zeit, sich mit thörichtem Liebesgetändel zu befassen, jetzt sollen wir ans Vaterland denken!

— Teufel, welch' patriotische Anwandlung! Ich theile dieselbe zwar, doch befürchte ich daß dieser ungleiche Kampf für uns nicht gerade günstig ausfallen wird. Altirre Dich übrigens nicht, daß Lea wieder hier ist, sie gehört zu den ent-

Bald dachte er an die Qualen, mit denen er die ausgehungerten Bewohner Godors heimgesucht, bald an den Stolz dieses Mädchens, welches Allah mit der vollendetsten Schönheit der Welt ausgestattet hatte. War sie eine Revolutionärin, welche harte Strafe verdient, oder aber eine Fürstin, wie er solche unter Königinnen bisher vergebens gesucht hatte?

Tags darauf ging er wieder zu den Gefangenen und sagte zu Blutrose: „Ich werde Dir gehorchen.“

„Blindlings?“  
 „Blindlings!“  
 „Folge mir.“

Sie verließ den Palaſt, und der Herrscher folgte ihr. Nach einen sechstägigen Reife machten sie in ein er Wüstenei Raſt, wo nicht einmal Gras wuchs. Hier stand einst die blühende Stadt Godor. Sie sprach zum Sultan: „Ich will, daß sich hier eine Stadt erhebe mit Festungsmauern, Moscheen und Häusern.“

Als die Stadt aufgebaut war, fragte er das Mädchen: „Ist es mir nun gelungen, Deinen Beifall zu erringen?“  
 „Noch nicht. Ich will, daß sich inmitten der Stadt ein Palaſt erhebe, dessen Größe und Pracht die Paläste aller übrigen Fürsten überrage.“

Der Palaſt wurde aufgebaut. Als er fertig war, fragte Giasar das Mädchen:

„Nun bist Du mit Deinem Diener jetzt zufrieden?“  
 „Noch nicht, Ich habe wohl eine Stadt, doch fehlt mir dazu ein Königreich und ein Volk.“

Der Sultan schenkte dem Mädchen ein erobertes Reich. Er berief Künstler, Industrielle und Kaufleute dahin und spendete ihr so auch eine Bevölkerung.

„Wieſt Du mich lieben?“ fragte er sie dann.  
 „Noch nicht. Vor meinem Palaſt werde ein stolzes Mausoleum gebaut. Und über dem Thore werde die Inschrift angebracht: „Die Liebe ist mächtiger als der Sieg.““

Das Mausoleum wurde errichtet, dasselbe war größer als das Minacet, von wo das Nachtgebet des Muezzins ertönt.

„Jetzt aber mußt Du mich lieben!“ sagte der Sultan.  
 „Nein, noch nicht.“

„Giasar verlor die Geduld; er ergriff seinen Dolch und stürzte sich auf das Mädchen, deren Launen er sich bisher untergeordnet hatte.  
 „Ich tödte Dich!“ rief er.  
 Blutrose, lächelte, denn sie kannte die Wirkungslosigkeit seines Zornes.

„Tödest Du mich“, erwiderte sie, „dann entrinne ich Deiner Gewalt, aber meine Erinnerung kannst Du nicht verschrecken!“

Die Waffe entfiel seinen Händen, und er stürzte zu Füßen der angebeteten Jungfrau.

„Was soll ich also thun, Geliebte?“  
 „Das Grab ist fertig“, erwiderte die Blutrose von Godor, „ich will, daß Du stirbst“, und der mächtige Sultan tödtete sich mit eigenen Händen.

### Handel und Verkehr.

Bukareſt, 22. Juni 1897

**Falliment.** Das Handelsgericht von Teleorman hat die Firma Elena Golan in Roschior de Bede fallit erklärt. Anmeldung der Forderung bis zum 10. Juli, Prüfung der Forderungen den 24. Juli.

**Tarifarisches.** Im Lokaltarif II. Theil, Seite 64, 101 und 108, ist nach der Station Ruginoasa die Station „Sarea“ einzutragen.

**Vizitationsausreibungen.** Amtsblatt Nr. 50. Direktion der Staatsdruckerei, 23. August, Lieferung des Bedarfs an Papier-Kartons und Briefumschlägen für die Dauer von 6 1/2 Monaten. Post- und Telegraphenverwaltung, 17. Juli, Lieferung von 600 Kgr. Kupferdraht. Garantie 10pCt. — Gefängnißverwaltung Margineni, 8. Juli, Lieferung von 135 Klafter Brennholz — Gefängniß Jassy, 8. Juli, Lieferung von 65 Klafter Brennholz.

Bauamtministerium. 26. Juni. Brückenbauten an der Fahrstraße Bujor-Craesci Kostenvoranschlag Lei 1.2000 — Ebendasselbst. 23. Juli, Lieferung von 30.000 Tonnen Steine,

schloßerten Personen, welche mir jemals vorgekommen und wird mich gewiß niemals daran hindern, zum Gewehr zu greifen, um das Vaterland zu verteidigen. Wenn ich ihr den Vorschlag gemacht hätte nach England zu reifen, bin ich überzeugt, daß sie denselben voll Enttäuschung von sich gewiesen. Es freut mich, wenn ich mich in ihr getäuscht. Und wie steht es mit deinem Freunde, dem Baron Grossen? Der ist plötzlich verschwunden am Tage der Kriegserklärung, und zwar ohne Abschied von uns zu nehmen.

— Und sein Sekretär?

— Er wollte in seine Heimath, in der Nähe Straßburgs, zurückkehren, aber da ihm dies kaum hätte gelingen dürfen, so überredeten wir ihn, bei uns zu bleiben, da wir dachten seine Kenntniß der deutschen Sprache könne uns möglicherweise nützlich werden.

— Wir — wer ist unter dem „Wir“ zu verstehen?

— In erster Linie Frau Morton.

— Der Mensch ist also in Paris? Wo, etwa gar in Deinem Hause?

(Fortsetzung folgt.)

# Henneberg Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen —

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 85 Cre. bis Fr. 28.50 pr. Meter —  
 glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)  
 Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 | Bell-Seide v. 85 Cts.—22.50  
 Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 16.80—77.50 | Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85  
 Seiden-Foulards bedruckt „ „ 1.20—6.55 | Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60  
 per Mtr. Seiden-Armüres, Monopols, Christalliques, Moire antique, Duchesse Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- u. Fahnenstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. 231—9

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.



Kostenvoranschlag bei 195.000. Ebendasselbst. 24. Juli. Vorschlagsarbeiten an der Linie Verlad-Galay, Kostenvoranschlag bei 460.000. — Ebendasselbst und Präfectur Teleorman, 22. Juli. Lieferung von Schotter, Kostenvoranschlag bei 15.397.80 Ebendasselbst und Präfectur Argesch. 7. Juli, Brückenbau Pflasterung und Grubenerichtung an der Fahrstraße Pitesti-Clatina Kostenvoranschlag bei 7754.25.

Finanzministerium. 17. Juli. Lieferung von 1440 Rbm. Brennholz, Garantie 1500 Lei. IV. Armeekorps, Jassy, 23. August. Lieferung von 720.000 Kgr. Weizenmehl Garantie 10pCt.

Amerikanische Zollreform. Man telegraphirt aus Washington: Der Senat hat die Verathung des Zolltarifes für landwirtschaftliche Produkte begonnen und zu Ende geführt.

Yhoner Seidenindustrie. Die letztjährige Campaigne der Yhoner Seidenindustrie ergibt, daß, während im großen und ganzen der erzielte Geschäftsgewinn sich auf der früheren Höhe hielt, doch ein unerfreulicher Umschwung insofern sich geltend machte, als die Nachfrage der Consumenten nach den besseren theueren Stoffen stetig abnimmt und dafür billige Qualitäten bevorzugt werden. Die Producenten billiger Seidenstoffe, sowie von aus Seide und Wolle, bezw. Baumwolle gemischte Phantasiestoffen haben ein ungewöhnlich gutes Geschäft gemacht, wogegen die Verfertiger besserer Qualitäten bittere Klagen führen. Die Tendenz, mehr auf billigen Preis, als auf gute Fabricate zu sehen, hat seitdem noch intensivere Fortschritte gemacht, und folgt in dieser Hinsicht die Yhoner Seidenindustrie nur einem Entwicklungsgesetze, das ziemlich allgemein in der Geschäftswelt wahrgenommen wird.

Großer Konkurs in Wien. Wie uns aus Wien gemeldet wird, ist Karl Pröckl, Tuchfirma in Konkurs gerathen. Die Gesamtpassiva betragen 600.000 fl.

Zur Hebung unserer Spiritusausfuhr. Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt ein hiesiges wohlbekanntes und schaffensfreudiges Bankhaus ein Ausfuhrbureau in Constanza zu gründen, um unsere Spiritusausfuhr zu fördern. Die Regierung hat sich bereit erklärt, dieses Unternehmen, das dem Lande bedeutenden Nutzen bringen würde, nach Kräften zu unterstützen, während alle bedeutenden Spiritusexporteure sich bereits verpflichtet haben, dem Ausfuhrbureau beizutreten und ihre Ausfuhr nur durch Vermittlung desselben besorgen zu lassen. Da die Brennereibesitzer nicht im Stande waren, ihre Produktion in dem Maße zu vermindern, als der Consum von Alkohol in Folge des neuen Alkoholgesetzes im Lande abgenommen hat, so kann demselben nur durch Eröffnung neuer Absatzgebiete im Auslande eine Entschädigung geboten werden. Für die bis jetzt im Allgemeinen ungünstigen Exportverhältnisse bildet die den Exporteuren vom Staate gewährte Ausfuhrprämie keinen genügenden Ersatz, da dieselbe einen bestimmten Betrag jährlich nicht überschreiten darf, und somit jene Exporteure, welche nach der bereits erfolgten Veräußerung dieses Betrages Spiritus ausführen, bis zum nächsten Jahre oder noch länger auf die Auszahlung der Prämie warten müssen. Das geplante Ausfuhrbureau soll nun einerseits den Absatz von Spiritus im Auslande besorgen, andererseits den ganzen für die Exportprämie ausgeworfenen Betrag in Empfang nehmen und denselben unter die Exporteure pro rata parte zur Verteilung bringen, ohne Rücksichtnahme auf den Zeitpunkt der Ausfuhr, wodurch der zuletzt erwähnte Uebelstand behoben werden würde. Außerdem soll das Ausfuhrbureau die Zahlung der Alkoholsteuer auf den zur Ausfuhr gelangenden Spiritus dem Finanzministerium garantiren, ohne daß der Betrag in Baarem erlegt oder durch eine im Gesetze vorgeschriebene Weise sichergestellt werde.

Offizielle Börsenkurse.

Wien, 22. Juni 1897

Table with 2 columns: Item (e.g., Napoleon, Papirrubel compt., Kreditanstalt) and Price/Value.

Berlin, 22. Juni.

Table with 2 columns: Item (e.g., Napoleon, effekt. Papiere Rubel, Disconto-Gesellschaft) and Price/Value.

Paris, 22. Juni

Table with 2 columns: Item (e.g., Ottoman. Bank, Türkenlohe, 6% Egypter) and Price/Value.

London, 22. Juni

Table with 2 columns: Item (e.g., Consolides, Banque de Roumanie, Devis Paris) and Price/Value.

Frankfurt a. M., 22. Juni.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% rum. Rente) and Price/Value.

Goldbergbau auf den Philippinen. Man schreibt uns: Seit einigen Jahren hat sich ein vorwiegend aus Deutschen bestehendes Syndikat mit der Untersuchung und dem Aufschluß gewisser auf Luzon, der größten Insel der Philippinen-Gruppe, auftretender goldhaltiger Gesteine beschäftigt. Zwar haben sich die Betreffenden aus naheliegenden Gründen — sie wollen sich wohl so lange wie möglich die Konkurrenz vom Leibe halten — bisher sehr schweigmächtig verhalten, es verlautet aber doch, daß ihre Arbeiten einen großen Erfolg gehabt haben. Dicht an der See liegende Quarzgänge von großer Mächtigkeit und Länge sind ausgeschloffen worden.

Der Durchschnitts-Goldgehalt übersteigt den der Rand-Gruben. Das Erz ist widerspänstig, d. h. es giebt nur etwa 20 pCt. seines Gold-Inhaltes in der Amalgamation ab. Der in pyritischen Riesen enthaltene Rest des Goldes muß deshalb aufbereitet werden, und das geschieht in der Weise, daß 15.000 kg Quarz etwa 1000 kg Concentrate liefern, welche in Watte geschmolzen und nach Europa verschifft werden. 1000 kg dieser Matte sollen etwa 300 gr fein Gold enthalten. Natürlich ist die englische Concurrenz nicht ganz ausgeblieben, die besten Punkte aber befinden sich bereits im Besitz des in Rede stehenden Syndikats.

Aufgehobene Industriebegünstigungen. Auf Vorschlag des Ministers für Ackerbau, Industrie, Handel und Domänen hat der Ministerrath beschlossen den nachstehend bezeichneten Fabriken die ihnen früher eingeräumten Begünstigungen des Industriegesetzes wieder zu entziehen: 1.) Der Wachskerzen-Fabrik, Eigenthum des S. Brancoveanu in Verlad, 2.) der Stearin-Paraffin-Kerzen-Fabrik, Eigenthum der Firma Nicu M. Anastasiu und Wachtel in der Gemeinde Campineanca, Distrikt Rannic-Sarat 3.) der Wachskerzen-Fabrik Vasilescu in der Gemeinde Campineanca, Distrikt R. Sarat, 4.) der Seifen und Kerzen-Fabrik Sotir Jonescu in Braila 5.) der Wachskerzen-Fabrik J. Sabovici in Braila, 6.) der Wachskerzen-Fabrik Jakob Babat in Galatz und 7.) der Wachskerzen-Fabrik Ar. S. Papadopol in Galatz.

Lizitationsergebnis. Am der am 19. d. M. im Justizministerium abgehaltenen Lizitation für den Umbau des Hauses in der Calea Victoriei, wo früher die Generaldirektion der Staatsmonopole untergebracht war, beteiligten sich: Doerner mit 22 pCt. Kornstein mit 25.65 pCt. und Marcu Hecht mit 25.72 pCt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 65.000

Kolonialwaaren. Zucker. Der Verkehr auf den Hauptmärkten wickelte sich in der letzten Woche in gedrückter Stimmung ab, die ohnehin schon niedrigen Rohzuckerpreise gingen um weitere 15—20 kr. zurück, und da sich die Witterungsverhältnisse ge bessert haben, ist vorläufig an einen Aufschwung des Artikels nicht zu denken. Raffinade: In Oesterreich-Ungarn ist der Kartell, welchem sich alle Raffinerien und fast sämtliche Rohzuckerfabriken angeschlossen haben, zum großen Theile perfekt geworden, doch wird dasselbe vielseitig angegriffen und hängt es nur noch von den beiderseitigen Regierungen ab, ob dieselben gegen diese Abmachung Einwendungen erheben werden oder nicht, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Zwischenhandel sich auf Gnad und Ungnade den Beschlüssen des Kartells fügen muß; es war somit den Raffinerien ein Leichtes, bei kleinem Ausbote die Preise um 25 kr. zu erhöhen und notiren ab Budapest: Brode fl. 35—34.50, Würfel fl. 36—35.50, Pile fl. 34—33. — Kaffee: In Brasillorten hielt die Faulheit auch in der letzten Woche an; die Notirungen auf der Terminbörse erreichten beinahe jenen niedrigsten Stand, welcher in den letzten 40 Jahren überhaupt zu verzeichnen war; Santos good average notirt gegenwärtig im Havre 45.5—46 Franks, in Hamburg 37 Mark per englischen Zentner ein noch niedrigerer Preisstand kam im Dezember Jahre 1882 zu 43 Franks vor, während die höchsten Preisstände in den Jahren 1874 mit 148 Francs und 1890 mit 132 Francs zu verzeichnen waren; es könnte nun jetzt sehr leicht geschehen, daß die Speculation zu den jetzigen Preisen käuflich eingreift und dadurch wieder höhere Kurse in den Verkehr bringt. Feinsärbige holländische und zentralamerikanische Kaffees in großbohniger Waare fehlen fast gänzlich und werden hiefür ohne Rücksicht auf Brasillorten die höchsten Preise bezahlt; es notiren: Feine westindische Kaffee-fl. 205—195, Neilgherry fl. 195—185, Guatemala fl. 190—180 verzollt ab Budapest. — Reis und Gewürze blieben fest behauptet.

Original-Telegramme.

des „Bukarester Tagblatt. (Dienst der Agence roumaine.)

Berlin, 23. Juni. Herr von Bötticher erklärt, daß er bis jetzt um seine Entlassung nicht eingekommen sei und leugnet das Vorhandensein einer Ministerkrisis.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung demüthigt die Meldung, daß der deutsche Gesandte in Rom, Herr von Bülow nach Berlin reist. Seine Reise siehe vielmehr in Verbindung mit dem Gesundheitszustand des Baron von Marschall.

Athen, 23. Juni. Nach dem Serip beabsichtigt der frühere Ministerpräsident Delhannis, sich dem politischen Leben zurückzuziehen. Taimis, Vorsitzender des Abgeordnetenhauses soll zu seinem Nachfolger bestimmt sein.

Selgoland, 23. Juni. Kaiser Wilhelm ist gestern hier angekommen.

Wien, 23. Juni. Der König von Siam, die Prinzen der königlichen Familie und ihre Begleitung sind gestern Abends hier angekommen. Sie wurden am Bahnhofe vom Kaiser, den Erzherzögen und hohen Beamten empfangen und in's kaiserliche Schloß gebracht, wo sie Graf Soluchowski und die Hofwürdenträger begrüßten.

Kaiser Franz Joseph begab sich Mittags auf die englische Botschaft, um seine Glückwünsche für die Königin Victoria zu überbringen. Graf Soluchowski, Graf Badeni, Kallay, die Botschafter Deutschlands, Italiens, Frankreichs und die anderen Diplomaten überbrachten persönlich dem englischen Botschafter ihre Glückwünsche. Abends fand eine Festtafel im Palais der Botschaft statt. Sir H. Humbold brachte einen Trinkspruch aus, auf Kaiser Franz Joseph, die Kaiserin Elisabeth und die Königin Victoria. In seinem Trinkspruch hob der Botschafter die Thatsache hervor, daß Kaiser Franz Joseph und die Königin Victoria in der ganzen Welt als die sichersten und mächtigsten Beschützer des Friedens betrachtet werden. England und die Königin Victoria sind stolz darauf, daß Kaiser Franz Joseph ihr Freund ist. Dann sprach der Botschafter über die Tugenden der Königin Victoria und sagte: Vertreter der ganzen Welt haben sich in London eingefunden, um ihre Majestät die Königin von England zu beglückwünschen.

London, 22. Um 9 Uhr Vorm. hieten die Straßen trotz des bewölkten Himmels, einen glänzenden Anblick dar. Unzählige Wagen, in denen Offiziere mit ihren Damen Platz nehmen, bewegen sich durch die Straßen. Männer, Frauen und Kinder sind mit Bändern in den Nationalfarben geschmückt. — Der Jubiläumszug war glänzend. Um 10 Uhr verließ die Königin das Schloß Buckingham um sich in die Kathedrale von St. Paul zu begeben; der Enthusiasmus der Menge in der Straßen, an den Fenstern und auf den Tribünen war unbeschreiblich. Der Zug hielt das erste Mal an, als der Lordmayor der Königin das Ehrenschwert der Stadt überreichte; die Königin nahm das Schwert in die Hand und gab es dann dem Lordmayor zurück. Der Gottesdienst wurde von der Kathedrale unter freiem Himmel abgehalten; der Erzbischof von Canterbury gab nach dem Tebeum seinen Segen. Der Platz vor der Kathedrale bietet einen feenhaften Anblick dar. Nach dem Gottesdienste wurde die Nationalhymne angestimmt und von der Menge gesungen, der Zug setzte sich in Bewegung und hielt vor Mansions Hause, von wo aus die Königin ins Schloß Buckingham zurückkehrte. Auf der ganzen Strecke war der Enthusiasmus unbeschreiblich. Im Augenblick, als der Zug sich in Bewegung setzte richtete die Königin eine Botschaft an das Volk, worin sie ihm dankt und über welches sie den Segen herabfleht.

Während der ganzen Ceremonie am Vormittag blieb die Königin, die in Schwarz gekleidet war, im Wagen sitzen. Der Prinz von Wales, die Herzoge von Connaught und Cambridge hielten sich zu Pferde rechts am Wagen der Königin, die anderen Prinzen waren, um den Wagen herum gruppiert. Die Königin war sehr bewegt und dankte lächelnd nach allen Seiten.

Rom 23. Juni. Der Papst hat Herrn von Tscharykoff der ihm sein Beglaubigungsschreiben überreiche in Audienz empfangen. Bei dieser Gelegenheit hat von Tscharykoff auf die vorzüglichen Beziehungen die zwischen Rußland und dem heiligen Stuhl bestehen hingewiesen.

St. Petersburg, 23. Juni. Die Gesellschaft der russischen Handelschiffahrt, die von der russischen Regierung subventionirt wird, und bereits zwischen Odessa und Alexandrien regelmäßig verkehrt, ist beauftragt worden, einen Schiffsverkehr auf der neuen, sogenannten „mazedonischen“ Linie, die Constantinopel, Smyrna, Athos und Saloniche berührt, einzurichten.

Paris, 23. Juni. In dem im Elisee abgehaltenen Ministerrath theilte der Minister des Aeußern mit, daß die in Constantinopel gepflogenen Friedensverhandlungen einen guten Verlauf nehmen.

Rom, 23. Juni. Abgeordnetenhause. Unter wiederholtem Beifall genehmigte die Kammer den Vorschlag, den Voritzenden zu beauftragen, aus Anlaß der Jubiläum der Königin Victoria den Sprecher des englischen Unterhauses zu beglückwünschen. Marineminister Brin stimmt seitens der Regierung für diesen Vorschlag. Der Senat genehmigt den Vorschlag, der erlauchten und ruhmreichen Königin Victoria die Wünsche des Senats für das Wohl und den Ruhm der Königin und des englischen Volkes zu übermitteln. Bauteurminister Prinetti erklärt, daß die Regierung sich von ganzem Herzen diesen Wünschen anschließt.

Sammlung für die Opfer der Ueberschwemmungen.

Table listing names and amounts for a collection: Transport (Lei 85), Blell & Söhne, Brandenburg a.H. (Inhaber der Tuchwaaren-Firma Gl. Schlesinger Successor), Herr Carl Blell senior (Lei 20), Ernst Blell (Lei 20), Carl Blell junior (Lei 20, Lei 60), Gustav Johannides, Procurist der Firma Gl. Schlesinger Successor (10), Frau Anna Johannides (5), Das Personale der Firma Gl. Schlesinger Successor (5), Summe Lei 165.

Fernere Beiträge nimmt die Administration des Buk. Tagblatt gegen öffentliche Quittirung dankend entgegen.

Alle Herren, die an einer Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn

Oberlehrer Dr. Kunze

theilnehmen wollen, werden gebeten, Sonnabend den 14/26. Juni, Abends 1/29 Uhr in den Räumen der Turnhalle zu erscheinen.

498—1

Mehrere Freunde.

AVIS!

Um den vielfachen unliebsamen Verwechslungen für die Zukunft möglichst vorzubeugen, sehe ich mich gezwungen meine Clientel — die ich mir im Laufe von 15 Jahren geschaffen — zu bitten meine Adresse mit der des Herrn

Dr. Gabriel Fischer

Str. Coltei 16 nicht zu verwechseln.

Dr. Emil Fischer,

Calea Mosilor No. 60.



Kurs-Bericht vom 23. Juni n. St. 1897

Bukarester Kurs

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for various securities like 'Municipal-Oblig. 1883', 'Rente perp.', 'Staats-Obligat.', etc.

Table listing exchange rates for 'Oesterreichische Gulden', 'Deutsche Mark', 'Französ. Banknoten', etc.

Erste Wechselstube

Isac M. Levy Ssor.

zur Börse

gegründet im Jahre 1873. - Strada Lipscaui No. 10 vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und verlosene Titres als Zahlung provisionsfrei an.

Fremdenliste

Grand Hotel de France Badescu Rosior, Alexandria. Mfse. Uwanet, Constanza. Scholmayer, Wien. Reichel, Wien, Podocen Jassy. Oks Jassy flondor, Galaz. Schwilnd, Prag, Lipsman, Constanza, Mussa, Milano. Marcu, Constanza.

Dr. R. Scheller

Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm. Strada Academiei No. 6. von Sf. Gheorghe an Strada Politiiei No. 8. Ecke Dimboviza Quay vis-à-vis dem Circus. 363 21

Der gesammten Heilkunde

Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten Calea Rahovei No. 80. Heilt auch rasch und ohne Verunstaltung Manneschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter.

Dr. Alexander Cobilovici

von der medizinischen Fakultät in Paris. Innere und syphilitische Krankheiten. Spezialist in Kinder- und Frauen Krankheiten. Geburtshelfer. Consultationen von 2-3 Uhr Nachm. 559 15 Strada Carol 18.

Zu verkaufen.

ein hübsches, gesund gelegenes Haus mit 4 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Keller, großem Mandarinenboden, Wasserleitung, basaltiertem Hof, Gärtchen, Weinspalier und Laube Str. Esculap 10. 481-7

FABRICA NOUA Jacob Rosenbaum.

Wiederfabrikant, beehrt sich, den werthen Damen anzuzeigen, daß im Hotel Fieschi, Strada Schelari Nr. 7 und Strada Soarelui Nr. 4, erster Stock, die besten und billigsten Wieder nach Wiener und französischer Facon fabrizirt werden.



Einladung zum Garten-Fest mit Tombola

Internationalen Frauen-Vereins, welches Sonntag den 15. 27. Juni, um 1/2 4 Uhr Nachmittag in den Lokalitäten des Bukarester Turn-Vereins stattfindet.

Bukarester Deutsche Liedertafel

Freitag den 13./25. Juni 1897. (im Regelbahnhofslokale)

Ballotage

zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Der Vorstand. 497-1

Garten Hugo.

täglich Poffen und Operettengesellschaft unter der artistischen Leitung des Herrn Arthur Straffer und der Spezialitäten

Estrella del Moral

spanische Sängerin und Tänzerin THE QUAVERS Musikalische Excentrics.

Frl. Lily Prosko

Sängerin und Instrumentalistin. Zum zweiten Male: Die Zaubergeige Operette von Offenbach.

Preise der Plätze: nummerirter Sitz Fr. 3, I. Platz Fr. 2, II. Platz Fr. 1. Bei ungünstiger Witterung im Etablissement Hugo.



Fahrräder Die beste Marke der Welt Fahrräder Humber & Comp. Ltd.

Beeston Wolverhampton Coventry Generalvertretung für Rumänien Brüder Kepich

Calea Victoria, Hotel Continental vis-avis dem Nationaltheater u. Str. Schelari Nr. 4 GALATZ BRAILA CRAIOVA unsere Filiale. IASSI FOCSANI BUCAREST Depot bei Herrn Jaques Davidovici 254-46 unserc Filiale Depot bei Herrn Max Lichtendorf Hotel Bulevart



Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik Hoefinghoff & Schmidt

Maschinentechnisches Geschäft Delstern 1/W. Leipzig, Buearest Grosses Lager von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen für mechan. Ateliers, Schlosser, Klempner, Schmiede u. s. w. Einrichtung ganzer Werkstätten. Niederlage von deutschem Walzeisen, Blechen, engl. Werkzeugstahl, Schrauben, Nieten, Ziereisen, Rosetten, Drat, Gitterspitzen und allen Eisenwaaren. Vertreter: Hgon Groner Boulevard Carol I. No. 5, Buearest (im Hause des Kriegsministeriums.) 39-41



Casino Garten

Str. Academiei.

3. Vorstellung der Italienischen Oper.

Mittwoch den 11 Juni 1897.

Faust

Oper in 5 Akten von Gounod.

Anfang 9 Uhr Abend präzise.

Preise; Loge I. Lei 25. Loge II. 20. Reserv. Sitz Lei 5. 1. Platz Lei 3. - 2. Platz Lei 2. - Eintritt Lei 1. Die Casse ist geöffnet von 10-1 Uhr vorm. und abends von 6 Uhr an. 436-7

Zu verkaufen

1 Piano, 1 Sofa und 6 Sessel, 1 eleganter Sofatisch, 1 Chaiselongue, Hängelampe, 1 ausziehbares Kinderbett, Kleiderschränke 1 Waschkomode mit Mar moraufsatz, Tische, Stühlen, Büchergestelle, Kücheneinrichtungsgegenstände, 2 Weidinger Defen u. a. m. Str. Esculap 10. 482-8

50 Frs. Belohnung!

Ein kleines ganz weißes Malteser-Hündchen, halblang gefloren hörend auf Namen "Piccolo" ist abhanden gekommen. Dem Wiederbringer obige Belohnung. Otto Harnisch Strada Berzei Nr. 25. 495-2

MAYPOLE

Englische Färbe-Seife

Sensationellste Erfindung für Hausfärberei

Die Hände nach dem Färben

mit Maypole

mit Anilin



NU ESE LA SPĂLAT

NICI LA SURE

In 15 Minuten kann man mit ein wenig siedendem Wasser und mit dieser englischen Färbe-Seife Woll-Baumwoll oder Seiden Garne, jede Art von Kleidungsstücken oder Stoffen, Vorhänge, Spitzen, Bänder, Strümpfe, Kravaten, Taschentücher, Seiden oder Zwirnhandschuhe, Heiden Atlas, Sammt, Peluche, Straußfedern, Stoff- oder Stroh-Hüte etc. etc. färben.

Das Stück 1 Leu (schwarz 1.25)

Mit einem Stück Seife kann eine ganze Blouse gefärbt werden.

THE MAYPOLE COMPANY LTD. LONDON

General depositär für Rumänien, Bulgarien und Griechenland

A. S. LINDENBERG, Buearest Str Vestei Nr. 11.

Verkaufsstellen: Buearest, Luca P. Niculescu, Moșilor 14; P. J. Christescu, Colței 14 u. Panzar 7; M. Economu & Co. Selari 4; Vasile S. Tudoran, Panzar 14; Gustav Rietz, Carol 54; H. S. Greif, Lipscaui 67; Drogueria Bruss, Bulevardul Elisabeta (Palatul Băilor Fforiei); Magazin General de Paris, Victoriei 42; Drogueria Hie Zanfirescu, Academiei 4; Drogueria Păcațeanu, Victoriei 17 (sub Hotel de France); I. Martinescu, Victoriei 146; „La Ghemă Roșu“, Lipscaui 4; „La Lanț“ Lipscaui 5; Petre Ganciu „La Bueur“ Moșilor 2. CRAIOVA: Bazarul Librăriei Centrale Gherman F. Lazar, colțu Lipscaui. IASSY: Alleinige Depositäre, Frații J. L. & B. Roșnstein. 269-22



# WATSON & YOEUELL

## LANDWIRTSCHAFTLICHE u. INDUSTRIELLE MASCHINEN

BUCAREST, Strada ACADEMIEI Nr. 14 (früher Raschka).

GENERAL-VERTRETER der MASCHINEN-FABRIK

### MARSHALL SONS & Co., GAINSBOROUGH

LOCOMOBILEN, nach den neuesten Erfahrungen vervollkommenet und als die Besten und Solidesten bekannt;

DRESCHMASCHINEN, welche am meisten und am reinsten dreschen; MAIS-REBBLER, mit kolossaler Leistungsfähigkeit; unübertroffen in der Reinheit der Arbeit;

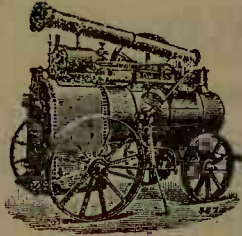
STABIL-DAMPFMASCHINEN, in allen Stärken. MIT ODER OHNE CONDENSATION, horizontal oder vertical;

DAMPF-KESSEL, Röhrenkessel, CORNWALL-Kessel mit einem oder zwei Feuer-Röhren;

ROEHREN-KESSEL MIT DARÜBERGEBAUTER STABIL-DAMPFMASCHINE;

ROEHREN - KESSEL, mit darunter gebauter STABIL-DAMPF-MASCHINE;

DAMPF-WALZEN für Strassen, zum Festwalzen von Schotter (Macadamisiren).



Alle Arten Landwirthschaftlicher MASCHINEN

ILLUSTIRTE PREISLISTEN auf Verlangen gratis und franco.

46-3

Kräftigstes höchstgelegenes Stahlbad des Continents, rationellste Kaltwassercur Osteuropas, am Zusammenflusse der Dorna und goldenen Bistritz. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Bahnstation Kimpolung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Ausflüge in die rumänische und ungarische Umgebung zu Wagen, Pferd und Floss.

## Dorna, Bukowina.

Im neuen Monumentalbadchause werden nach den modernsten Systemen verabfolgt Mineral-, Stahl-, Moor-, Malz- und Fichtenbäder. Die nach wissenschaftlichen Methoden eingerichteten hydropathischen Abtheilungen werden von einem in der Klinik des Prof. Winternitz geschulten Personale bedient. Milch-Mokencuren. Prospekte durch die k. k. Badeverwaltung. Anfragen an den k. k. Bade- und Brunnenarzt Dr. Arthur Loebel.

### Au Prix Fix

### Frați Hasan

Strada Lipsani Nr. 70.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntniss unserer zahlreichen Kundschaft und des P. T. Publicums zu bringen, dass wir für die

### Frühjahrs und Sommersaison

Die schönsten Neuheiten in Woll und Seidenstoffen, Foulards, Satins Rongeants, Grenadines, Tulles Points d'esprit, Mohairs etc. etc.

empfangen haben.

Grosse Auswahl in Chifons, Leinen, Batiste, Linons etc.

Spezialität in Tepichen, Möbelstoffe Vitrages Linoleums etc. etc.

### Mässige feste Preise.

P. T. Wir bitten sich unsere Adresse wohl zu merken, um unser Geschäft mit Anderen nicht zu verwechseln.

279-34

Das bestbekannte Herren- u. Damen-Wäsche u. Braut-Ausstattungs-Geschäft

## LA ORAȘUL VIENA

Calea Victoriei 24. vis-à-vis der Librerie

empfehlte sein reich assortirtes Waarenlager seinen verehrten P. T. Kunden zu den billigsten Preisen.

Reichhaltige Auswahl in Herren- u. Damen-Wäsche, Strümpfen, Socken, französischen Parfümerien, Handschuhen, Miedern, Taschentüchern und Neuheiten in Damen-Moda-Artikeln.

Reinwollene Jacken, Hosen, Socken, Strümpfe, System Prof. Dr. G. Jaeger.

372 48 Ueberschläge für complete Brautausstattungen

von Frcs. 600, 800, 1200 bis Frcs. 4000 werden auf Verlangen franco zugesendet.

## LA ORAȘUL VIENA

Calea Victoriei 24, vis-à-vis der Librerie Socecu.

ene Personen, welche die

### PILLEN

von Doctor

## DEHAUT

In Paris 819 252

kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist

2 Frcs. 50.

### Rauchfleisch

prima Rinderfleisch

(Nagelholz), 6-9 Pfund, hochfeine Ware, zart gefalzen, per Pfd. Fr. 1.50

Kollschinken ohne Knochen

8-10 Pfund, Frcs. 1. franco Fracht nicht zoll gegen Nachnahme.

Illustrirte Preisliste gratis.

Maasrichter Fleischwaren-Fabrik 1317 51

Maasricht (Holland).

Tafelschinken 8-10 Pfd. Frcs 0.75 p. Pfd.

Exporteure, Grosshändler und Wiederverkäufer erhalten große Preisermäßigung, welchen auf Verlangen extra Preislisten zugesandt werden

### Berdienst!

Anständige, reddegewandte Personen können sich leicht täglich einen Nebenverdienst von

5 bis 10 Francs

verschaffen. Adressen sind unter O. R. postlagernd Brunn Mähren, einzusenden 484-5

Eine deutsche Frau hat möblirte Zimmer billig zu vermieten. Strada Neptun Nr. 2. 492-2



## Adler-Fahrräder

leicht, zuverlässig und geschwind. Leistungsfähigste Spezial-Fabrik Deutschlands.

Lieferanten v. kaiserl. u. königl. Behörden. Für hervorragende Leistungen im Fahrradbau

### höchste Auszeichnungen

Adler-Fahrräder werden seit 15 Jahren nach Rumänien geliefert und sind wegen ihrer bekannten Dauerhaftigkeit sehr beliebt.

General-Depôt:

## J. B. ANTONESCU,

Șoseaua Basarab 230 (Capu podului) links. Eigene Reparaturwerkstätte jedes anderen Fabrikates, 1200 m. Eigene Fahrhule. Leihanstalt von Velocipeden. Bei Ankauf eines Rades unentgeltlich Unterricht, Illustrirt Preislisten gratis.

405-11

Das unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Königin stehende

### Internationale Gouvernantenheim

Calea Plevnei 86, empfiehlt Erzieherinnen, Lehrerinnen, Nonnen etc. Die Stellenermittlung ist kostenfrei. Pension für stellenlose Damen 2 frc. 50 Cts. täglich. 362-25

Beehre mich zur Kenntniss des geehrten Publicums zu bringen, daß ich vom 1. Juni l. J. an das

## Große Hotel Calimanești

wieder eröffne, neben ausgesuchter

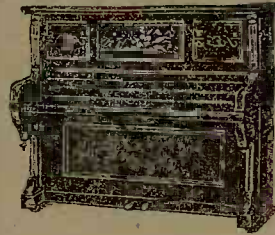
Französischer, Deutscher und Orientalischer

Küche, führe auch seine inländische und Fremde Weine. Hoffe auch in diesem Jahre auf freundliche Berücksichtigung von Seite meiner Gäste, indem ich gleichzeitig prompte und billige Bedienung zusichere.

Hochachtung  
N. Ulmeanu.  
Hotelpächter.

448-3

## PIANO-FABRIKEN Laurinat & Comp.



Hofflieferanten London - Berlin, erzeugen die besten und billigsten

## Pianinos

Cataloge und Preiscourante auf Verlangen gratis beim Vertreter für Rumänien

## BERNHARD SACHTER

Bucarest Calea Moșilor 90. 368-15

Zu verkaufen  
Ungebrauchter Petroleum-Motor billigt  
300 leere Kisten Frcs 2 per Stück  
Rasboiu Romania, Strada Viilor 28. Bucarest 459-7

## Jod-BAD HALL Ober Oesterreich

STÄRKSTE JOD-SOOLE DES CONTINENTES gegen SCROPHULOSE und jene allgemeinen und speciellen Uebel, bei welchen JOD ein wichtiger HEILFACTOR ist. VORZÜGLICHE CURERICHTUNGEN (BÄDER u. TRINKCUR, EINPACKUNGEN, INHALATIONEN, MASSAGE, KEFVR). SEHR GÜNSTIGE KLIMATISCHE VERHÄLTNISSE. Bahnstation, Reiseroute über LINZ a. D. oder STEYR. Saison vom 15. Mai bis 30. September. (Bäder werden auch vom 1. bis 15. Mai verabreicht). 183-8 Au führliche Prospekte in mehreren Sprachen durch die Curverwaltung in BAD HALL.

### AVIS

Das bekannte Modegeschäft. „La Gustul Parisian“ 373-23 gibt bekannt, daß es in die Strada Lipsani Nr. 21 übersiedelt ist, wo ein Spezialsalon neuester Modellen für Damen und Kinder eingerichtet wurde.

## Otto Harnisch

Bucarest Strada Academiei 41. Galatz Strada Portalui 49. vis-à-vis dem Ministerium des Innern.

Fabriks-Depot  
sämtl. technischer Gummi-Waaren,

Weinschläuche, Wasserschläuche. Asbest-Artikel, Wasserstands-Garnituren. Manometer, Wasserleitungshähne. Dampfventile, wasserdichte Decken, Weinpumpen und Gartenspritzen.

### Generisipigen

aus der renommirten Fabrik G. A. Jank, Leipzig, gegründet 1796. 218 34

### Prima englische Leder-Riemen

aus der größten Fabrik England's John Tullis & Son, Glasgow, gegründet 1792.